

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst
und der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dresdner monatlich 20 Pf.
in der Post bezogen vierzehntl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und
Gemeinschaften M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Wochenzzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Egespalte Zeitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verbindungszeiten 20 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresden Volkszeitung.

Nr. 188.

Dresden, Dienstag den 17. August 1909.

20. Jahrg.

Die finanzielle Hinterlassenschaft des Bülow-Blocks.

Es ist durchaus nötig, über die neuere Schulden des konserватiven Blocks die schwere Schulde des konserватiv-liberalen nicht zu vergessen. So ungewöhnlich die Steuerleistung Schröder-Schwarzen ist, so ist aber genau so ungewöhnlich die Leistung, die seit den Hottentottentagen von den Bülowen in den Reichsfinanzen angerichtet wurde.

Eine halbmäßige Korrespondenz stellt fest, daß der Gehalt des Monatsbuchs 1908 sich auf mindestens 2 Millionen beläuft. Das ist der größte Fehlbetrag, den je Reich seit seinem Bestehen zu verzeichnen gehabt hat. Das 1908 war aber das eigentliche Jahr der Blockherzlichkeit, gelangt zu bemerkenswerten Feststellungen, wenn man ein zusammenrechnet, was in den drei Blockjahren 1907, 1908 und 1909 vollbracht worden ist, möbel noch in Betracht zu ziehen daß kleinere Ausnahmenberichtigungen wie etwa überseitliche Abrechnungen oder Kolonialabenteuer in diesen Jahren vorliegen. Und fügt in nach unten abgerundeten Zahlen folgende Verbindung der Reichsschulden:

A. Summe der Reichsschulden:	
1. Mai 1907	250 Mill. M.
2. Mai 1908	250
3. Mai 1909	200
Insgesamt 700 Mill. M.	

B. Geplante Matrikularbeiträge:	
1. Auf Grund des Gesetzes von 1906 in den Jahren 1906—1908 geplant	145 Mill. M.
2. Steuerabgängen und Rückzahlung der Beamtenauflösung	97
Insgesamt	
Geplante Matrikularbeiträge:	242 Mill. M.

C. Fehlbeträge:	
Fehlbetrag von 1908	140 Mill. M.
Auf insgesamt Reichsschulden	1082 Mill. M.

Rechnet man hierzu den Gehalt von 1907 in Höhe von 11 Mill. und die von den Bundesstaaten entrichteten circa 1 Mill. Matrikularbeiträge, so ergibt sich für die drei konserватiven Blockjahre ein Fehlbetrag der Reichsvermögens von 1200 Millionen Mark, also für jedes Blockjahr 400 Millionen Schulden und Fehlbetrag.

Ungeheure Fehlbeträge und weitere reichende Zunahme der Schulden sind ein wesentliches Kennzeichen der Blockwirtschaft Bülow's Zeitung. Diese Tatjachen dürfen selbstdweg in Untergrund gebracht werden durch die neuen Steuerabreden des konserватiv-liberal-polnisch-antisemitischen Bundes.

Andererseits ist es aber auch ein Schauspiel, das der Heiterkeit entzieht, wenn jetzt die *Zentralpostzeitung* mit großem die Sünden ihrer Partei durch eifrigste Denunziation der vorigen Blockwirtschaft zu verunsichern versucht. Diese sind ebenso trügerisch wie die liberalen Versuche, jetzt schwere Blockschulden des Liberalismus durch Anklagen gegen Schwarzen vergessen machen zu wollen. Und im besonderen kann es wirken, wenn die Germania, das Berliner Zentrumblatt, die Ursachen der Fehlbeträge aufgelistet und schließlich bei der *Zeitung* der Fehlbetrag sieht und die Zentrumspartei entgegengesetzt möchte, weil sie gewisse Nebenkosten in Entwicklung des Reichspostwesens getadelt habe. Die Germania darauf hin, daß die Personalverhältnisse im Reichspostwesen bestanden seien, daß eine ungewöhnliche Verschwendungen an dem Verwaltungspersonal, besonders auch in kleinen Städten, eben sei; in Orten, wo ein tüchtiger Postverwalter die ganze Post besorgen könnte, seien heute mindestens ein Postdirektor, Postinspektor und ein Obersekretär. So beachtlich dieser sei, so übertrieben nur das Zentrumblatt, daß dieser Nebel nicht erst jetzt gesehen besteht, sondern seit manchen Jahren noch das Zentrum die Macht hatte. Und vor allem ist es auch eine Sächslichkeit ohne gleichen, die große Schuld an Verschwendungen der Reichsfinanzen gerade auf die Fehler der Postverwaltung abzurechnen. Ähnliche Verschwendungen wie die Reichspostverwaltung, ist von den sozialdemokratischen Abgeordneten für sie gut wie sämtliche Verwaltungsbereiche des Reichs nachgewiesen worden, insbesondere für die Militärpolizei, für die Marineverwaltung, für die Kolonialverwaltung. Und all diese Verschwendungen, die nicht mehr Fehler einzelner, sondern ein ganzes System von Unzulänglichkeiten darstellen nicht erst aus den letzten Blockjahren, sondern aus der früheren Zeit, die *Zentrum* Trumpf war.

Au dem Ende der Reichsfinanzen, das wiederum das Ende neuen volksbedürfnissen Steuern erzeugte, sind die bürgerlichen neuen sozialistisch. Wenn sie sich gegenseitig ihre Sünden reden, so mag behaupten die richtige Summe herauskommen. Die gründliche Überprüfung dieses Reichsfehlers wird aber auch die neuen Steuern nicht herbeigeführt werden und nicht etwa verdeckte Erbsparungsversuche auf diesem oder jenem Seite der Reichsverwaltung. Solange die Ausgabe der Steuern freilich in den Menschenköpfen des Kriegsstrafungslandes im alten Geiste fortgeht, ist an Hellung der Reichs-

Bedenkende Auswendungen für Kriegsflieger in Sicht. Mittler in den Streit der bürgerlichen Parteien über ihren Anteil an dem Finanzgummie plazierte die Runde von neuen Ausgaben, die den alten Jammer trock der neuen Steuern von neuem heraufbeschwören werden.

Es wird und gemeldet:

Graf Beppelnaut steht sieben Luftschiffe und das Reich nimmt sie ihm ab. Damit ist aber nichts getan, denn diese Luftschiffe machen nicht nur einmalige Ausgaben, sondern auch eine Menge fortbauernd, und zwar sieben steigender Ausgaben, notwendig. Zunächst müssen Hallen gebaut werden, und dann ist auch Bedienungsmannschaft für die Ballons nötig; denn die Militärverwaltung hat natürlich nicht die Absicht, die Luftschiffe rein läuferisch zusammengezollt irgendwo lagern zu lassen. So wird jetzt mitgeteilt — und diese Meldung ist zweifellos richtig —, daß im Staat für 1910 ganz erhebliche Mittel verlangt werden für eine große Vermehrung der Luftschiff-Artikel. Angeblich soll das Verhältnis vorhanden sein, für die Luftschiffahrt eine Elitetruppe heranzubilden. Es ist klar, daß auf diese Weise der Militärat wieder um Millionen in die Höhe schnellen wird. Wenn bis jetzt die Kosten der Luftschiffahrt nicht als besonders wesentlich in die Erhebung gesehen sind, so liegt das daran, daß sie bei einem Staatskapitel verrechnet werden, bei dem kein Mensch derartige Ausgaben vermutet. Für die Dauer geht das nicht; wenn mit der Vermehrung der Luftschiffe und der dadurch bedingten Vermehrung der Bedienungsmannschaften stellt sich die Notwendigkeit heraus, auch eine klare Übersicht über die Höhe der Ausgaben zu bekommen, der Ausgaben, die heute schon als ganz enorm bezeichnet werden müssen.

Es ist die Tragik, so vieler bedeutender Geistesleute in unserm widerstreitenden Zeitalter, daß sie in den Dienst der menschenfeindlichen Bestrebungen geworungen werden. Die Kulturleistung des lebensfähigen Luftschiffes wird kultiviert missbraucht zur Herabsetzung der Völkerfreundschaft und Kriegshetze!

Auch die Flottenentreiber sind am Werk.

Wie der *Welt-Korrespondenz* mitgeteilt wird, soll schon im Herbst dieses Jahres eine fraktale Agitation zur weiteren Ausgestaltung unter "Marine" eingeleitet werden, die eine teilweise Abänderung des Flottenvertrages zum Ziel hat. Es wird in erster Linie eine Novelle zum Flottenvertrag fordern, die eine fraktale Vermehrung der Panzerkreuzer von Jahren 1912 an fordert soll. Insbesondere soll gezeigt werden, daß vom Jahre 1912 an jährlich drei Panzerkreuzer, die dem modernen Viniensischen an Geschicklichkeit ebenbürtig sind, auf Stapel gelegt werden zum Erklingen der Kaiserin Auguste und der Herzogin, die nicht mehr als vollwertige große Kreuzer angesehen sind und nur als geschützte Kreuzer Verwendung finden sollen. Der Bau großer Panzerkreuzer, die den Viniensischen an Geschwindigkeit überlegen sind, wird nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges als „unbedingt notwendig“ eingestellt, wenn die deutsche Flotte in Bezug auf ihre Geschwaderstärke nicht hinter andern Nationen zurückbleiben soll.

Jerner wird die vollständige Durchsetzung der sogenannten Reformation, die sie bisher aus finanziellen Gründen Schwierigkeiten entgegengestellt haben, gefordert. Wenn die Reformation durchgeführt ist, soll die Hälfte des aktiven Mannes auf der Hochsee und von den verbleibenden Hälfte wieder die eine Hälfte bei der Kaiserkloots und die andere Hälfte bei den älteren Kriegsschiffen Verwendung finden, so daß im Kriegsfalle auf je einen aktiven Mann ein Reservemann kommt.

Der Kampf in Schweden.

Auch der geistige Montag hat die Hoffnungen der Unternehmer nicht erfüllt. Die Reihen der Unzufriedenen sind geschlossen geblieben; nirgends haben sie sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Selbst die größten Pressionen und Drohungen, die die Unternehmerchaft verucht hat, sind ergebnislos geblieben. Die Unternehmer hatten Erhöhungen von 5 bis 10 Prozent, einzelne Unternehmungen hatten sogar den Unzufriedenheit Aktien versprochen, wenn sie die Arbeit wieder aufzunehmen würden. Aber alle diese Versprechen prallten an den geschlossenen Reihen der Streikenden ab.

Das Landeskreisamt der Gewerkschaften veröffentlicht in dem offiziellen Organ der Streikenden ein Manifest, wonach die lokalen Streikkomitees angewiesen werden, den Bevölkerung unter Unterstützung zu gewähren. Die von den Arbeiterchaften des Auslandes befundene internationale Solidarität hat also die oberste Lektion der Gewerkschaften bereits in den Stand gebracht, unter Subsistenznahrung der eigenen Mittel den Kampf einer Unterstützung zu gewähren, sowohl eine Notwendigkeit dazu vorliegt. Damit ist aber auch die Möglichkeit geschaffen, den Kampf solange fortzuführen, bis das Unternehmertum von der Fruchtlosigkeit seines Beginns überzeugt sein wird.

Die Kosten, die dieser sinnlos herausbeschorene Kampf den Unternehmern bis jetzt bereitet, sind ungemein hoch. Nach ausführlichen Berechnungen erforderlt das in der schwedischen Industrie investierte Kapital täglich eine halbe Million Kronen zur Vergütung. Dazu kommt noch eine Viertelmillion Kronen, die die Unternehmerzentrale an direkten täglichen Ausgaben während des Kampfes hat, so daß schon diese Summe allein ohne Hinsicht auf Verluste, die die Industrie durch den Kampf erleidet, bereits ausreichen müßte, das Unternehmertum von der Sinnlosigkeit des Kampfes zu überzeugen.

Stockholm, 16. August. Der führende Arbeiterschaftsrat Vindequist erklärte, daß in der heutigen Situation des Streiks eine Annäherung beider Lager unmöglich ist, daß es aber, wenn die Gesellschaft lebe, Pflicht der Regierung wäre, das allgemeine Interesse zu wahren.

Die Antwort der schwedischen Sozialdemokratie.

Auf die telegraphische Mitteilung, daß der Parteivorstand aus der Zentralfasse 20 000 M. und daß die Berliner Parteigenossen aus ihrer Verbandsfasse 5000 M. für die im Generalstreik stehenden schwedischen Genossen benötigt hätten, antwortete die Parteileitung der schwedischen Sozialdemokratie telegraphisch:

An den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie! Guter und der Berliner Genossen glänzendes Beispiel. Ein Beitrag der Solidarität wurde von den versammelten Gewerkschaftsvorständen mit Jubel begrüßt, doch die Internationale!

Stockholm, den 13. August 1909.

Wittmann, Branting.

Stockholm, 16. August. Die Abfahrarbeiter hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am Streik nicht teilzunehmen. Raut Ausschlag des Sekretärs des Eisenbahnarbeiterbundes wird an keinen Streik der Eisenbahnarbeiter geglaubt.

Stockholm, 16. August. Am letzten Freitag stand der Gewerkschaftsverein Gustavson vor dem Strafgericht. Er hat die Staatsangeklagten zum Angriff aufgefordert: eine nach schwedischem Recht strafbare Handlung. Der Ankläger forderte streng Strafe und sofortige Verhaftung, da die Gefahr der Wiederholung vorliege. Das Gericht lehnte die Verhaftung ab und legte die Weiterverhandlung auf 14 Tage aus.

Die Kämpfe in Barcelona.

Paris, 16. August. Im der Humanität gibt Genosse Ribas eine ausführliche Darstellung der blutigen Ereignisse in Spanien. Seine Ausführungen verdienen ein ganz besonderes Interesse, weil sie in vielem von der Darstellung, wie sie bisher von bürgerlicher Seite gegeben wurde, abweichen, besonders weil sie auch genau die Rolle, die die Arbeiterorganisationen, die sozialistische Partei gespielt haben, klarlegen.

Zum Auszug lauten Ribas' Ausführungen: Der jüngliche Kongress der sozialistischen Föderation von Kolonien nahm zuerst eine Resolution an, in der die Parteigenossen verpflichtet wurden, Versammlungen abzuhalten und Manifestationen zu veranstalten, um das Proletariat zu einer einheitlichen Kundgebung vorzubereiten für den Fall, daß sich die Erklärung des Generalstreiks als notwendig erweisen würde. Dann veranstaltete die Arbeiterorganisation von Tarasa eine große Versammlung im Teatro Negro. Mariano Castellote sollte für die anarchistische, Pedro Ribas, der Chefredakteur des International in Barcelona, für die sozialistische Partei das Wort ergreifen. Auf den Vorschlag von Ribas wurde in dieser von 4000 Arbeitern besuchten Versammlung eine Resolution angenommen, in der der Wille zum Generalstreik bestont wurde. Der Regierungsvorstand, der der Versammlung beitrat, verlor mehrere Male, sie aufzulösen, aber die Haltung der Menge verhinderte ihn daran.

Am 23. Juli veröffentlichte das Blatt der katalanischen Partei, der International, einen Aufruf gegen den Krieg und schlug vor, einen außerordentlichen Kongress in Madrid abzuhalten. Nur geheimen Vorbereitung des Generalstreiks war es schon zu spät. Die Regierung machte bekannt, daß sie keine gegen den Krieg gerichtete Versammlung mehr dulden würde und verbot eine Zusammenkunft der Delegierten der dem regionalen Arbeiterbund Solidaridad Obregón angehörenden Gewerkschaften. Nun schlossen sich die Vertreter der Partei, der Arbeiterföderation und der anarchistischen Gruppen zur Errichtung eines Streikkomitees und zur Bildung einer revolutionären Organisation zusammen, die Versammlungen im Freien ermöglichte.

Das Zentralstreikkomitee bestand aus drei Genossen. Man schrieb nach Madrid, Saragossa, Bilbao und anderen spanischen Städten, um anzukündigen, daß am 26. Juli der Generalstreik beginnen solle. Delegierte des Streikkomitees begaben sich zu dem Führer der republikanischen Partei, Llork, die sonst vorzogt, eine Verteidigerin der Arbeiterklasse zu sein und der tatsächlich viele Arbeiter angehören. Die Partei des Herrn Llork, dieselbe, der die Regierung und die bürgerliche Presse Spaniens und Frankreichs fast die ganze Verantwortlichkeit für die insurrektionelle Bewegung zugeschoben, antwortete, daß sie offiziell nicht mitmarschiere.

Am 26. Juli war alles zum Losfallen bereit. Die einzigen, die von allem nichts wußten, waren die Herren der Polizei und vor allem der "gouvernador civil", der Präsident von Barcelona, Gallardo, dessen Laufbahn durch den Ausbruch des Generalstreiks besiegt wurde. Was die bürgerlichen Republikaner seit achtzehn Monaten nicht fertig gebracht hatten, schafften die Arbeiter in einigen Stunden. Ribas schlägt dann, wie sich der Generalstreik ausdehnte. Aus Sabadell, einer 80 Kilometer von Barcelona entfernt liegenden Stadt, wurde dem Streikkomitee Hilfe angeboten, die es aber zurück-

wies, da es die Soldaten für die Sache des Volkes gewonnen wußte.

Interessant ist es nun, wie sich die Republikaner, nachdem der offene Kampf ausgebrochen war, um die Teilnahmen drückten. Die republikanischen Führer kamen einfach nicht zu den vereinbarten Zusammenkünften. Und, welche Ironie, gerade Herr Emilio Iglesias, der Führer der radikalen Partei, wurde hinter Schloß und Riegel gelegt. Am 27. und 28. erreichte die Bewegung ihre Höhe. Überall wurden Patrioten aufgerichtet. Die Nacht vom 27. Juli wird mit Recht die tragische Nacht genannt. Die Männer waren zum größten Teil gelöscht, die Straßen lüstner. Die Theater, Cafés, Bars, Kabinette, Buden, die sonst bis spät in die Nacht geöffnet sind, blieben geschlossen. Die Tramways, die Autos, die Omnibusse fuhren nicht. Und die wenigen Fußgänger, die man hin und wieder sah, waren Leute, die so schnell wie möglich ihre Wohnung aufsuchten, oder Revolutionäre, die sich miteinander in Verbindung zu setzen versuchten. Der Brandidee beleuchtete dieses Bild. 49 Gebäude, Kloster und Kirchen boten dem lieben Gott den Weihrauch dar, den ihm das Volk des sehr katholischen Spaniens opferte. Aber nach allem, was die gesamte internationale bürgerliche Presse berichtete, auch es ganz besonders betont werden, daß man sich während der Angriffe auf die Kloster jeder Gewalttat gegen Personen enthielt. Lediglich, wenn ein Kloster verbrannt werden sollte, wurden die Mönche und Nonnen gebeten, sich zurückzuziehen. Und wenn sich einer weigerte, wurde er mit sanfter Gewalt hinausgeföhrt. Wir können fern vor sich schließen, daß sich die Revolutionäre in einem Augenblick erlaubten, irgend etwas der Wertgegenstände, die gefunden wurden, mitzunehmen. Am Abend des 27. war Barcelona isoliert und blieb bis zum 28. völlig in den Gewalt der Revolutionäre.

Warum sich die Revolutionäre trotzdem nicht des Stadthauses bemächtigten und den Generalkapitän nicht zu ihrem Gefangen machten, will Ribas in seinem nächsten Artikel berichten.

Der Marofstrieß.

London, 16. August. Der Times-Mitarbeiter Harris in Tanger, der augensichtlich in London lebt, schreibt in der Times: „Die spanische Armee, die sich demnächst auf den gefährlichen Marsch in die ungünstigen, fast wasserlosen Berge am Nil begeben soll, wo sie von Tausenden von eingeborenen bewohnt werden und unter der intensiven Hitze eines afrikanischen August leiden wird, vertritt nicht Spanien allein. Die Truppen tragen nach der Aufstellung jedes Mauern in Marofso das Breitfeuer des christlichen Europas mit sich, und von ihrem Erfolg hängt nicht zum wenigsten in Zukunft die Wahlkraft der europäischen Bevölkerung in Marofso ab. Wir, die wir in Marofso leben, haben bereits die Wahlkraft der französischen Siege im Schlagabfall und der daraus folgenden Herstellung von Gesetz und Ordnung in diesen Distrikten empfunden, und wir dürfen nicht vergessen, daß, wie in der Schauze des Prestige Europas in den Händen der französischen Truppen war, es jetzt in den Händen der Spanier ist. Wie blutig auch die Männer der Tatsache gegenüber sein mögen, so bin ich doch davon überzeugt, daß die Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung im Afrika schließlich die Position des Sultans und das Maß der Menschen bestimmt und dadurch die Quelle beseitigen wird, aus der fast die gesamte Anarchie der letzten Jahre geflossen ist. Man muß daher mit wärmerer Sympathie und mit allen Wünschen für Erfolg des Vorrückens der spanischen Truppen begleiten.“

Die Antwort auf solche Ausschüsse gab Barcelona.

Madrid, 16. August. Aus Ponson wird berichtet, daß die eingeborenen gestern abend um 11 Uhr ein lebhaftes Feuer gegen die Stadt eröffneten. Die Belagerung dauerte bis 2 Uhr und wurde von spanischer Seite durch starles Geschütze beantwortet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Kreta-Krisis.

Ermahnungen zur Mäßigung.

Konstantinopel, 16. August. Die Botschaft der Schweiz ermuntert heute in Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Außenwesens die Mäßigung in der Kreiskrise. Wie verlautet, haben die Schweizer zuletzt in Athen zur Mäßigung bei der Beantwortung der letzten östlichen Notraten lassen. Nachrichten aus Kreta haben, die Kreter seien entschlossen, der Niederkholung der griechischen Flotte Widerstand entgegenzuhalten.

Die Stimmung in Kreta.

Athen, 16. August. Bis jetzt herrsch in ganz Kreta Ruhe, doch ist die Auswirkung sehr groß. In der Sitzung der Kreiskammer, zu der 141 der 151 christlichen Deputierten erschienen waren, während die acht ottomanischen fehlten, hatte Präsident Michelidis die sofort angesetzte Demission des Gesamtministeriums der Kammer unterbreitet. Die Kammer erwähnte darauf einstimmig den Untersuchungsauftakt Bourdou, den Gerichtspräsidenten Kapodistrius und den Richter Sounion zu Mitgliedern des neuen Gesetz-Ministeriums unter der Bedingung ihres Rücktritts nach Lösung ihrer Aufgabe und Nachrüstung der Kammer. Morgen erfolgt die Vereidigung des neuen Ministeriums. Die neuen Männer beschäftigen vor Rücksichtnahme ihres Amtes persönlich die Fahne herabzulassen. Dies liegt aber mehr nach innen auf den Händen Karos und Kretakontos. Die Meinung der Provinz ist geteilt. Ein Teil will nicht, daß kreisliche Hände die Fahne herablassen, denn damit bewaffneten Feinden etwas Schutz angebieten lassen. Der andere dagegen will Europa die Stirn bieten und für die Fahne stehen. Das wahrscheinlichste ist, daß das Generalstabsamt in Einverständnis mit den Kommandanten der Schiffe, deren Zahl vermehrt wird, eines Morgens das Wideraufsetzen der Fahne verhindern werden. Jedenfalls ist die Lage noch immer sehr trübselig.

Konstantinopel, 16. August. Sabah meldet, falls die griechische Armee bis Mittwoch nicht eintrete, werde der türkische Gejandte Athen verlassen. Inshad meldet, daß der Botschafter gegen die griechischen Waffen zwar aufrütteln wird. Der gestern eingetroffene Dampfer Sangor wurde nicht gelöscht. Die griechischen Seegerichthandler sind von den Türken konfisziert.

Konstantinopel, 16. August. Bei dem heutigen diplomatischen Empfang erklärten maßgebende Stellen der Porte, daß die Porte darauf besteht, daß Griechenland die in den letzten türkischen Rollen verlängerte Erklärung wegen Kreislos abgebe.

Konstantinopel, 16. August. Der italienische Botschafter über gab heute der Porte als Dogen eine Kollektionstele, in der die Grossmutter ihre Bereitswilligkeit erklärte, die mazedonische Finanzkommission abzufassen, wenn die Porte sich verpflichtet, aus der 3-prozentigen Zollerhöhung für das Budget der drei mazedonischen Provinzen einen bestimmten Betrag weiter zu verwenden. Der österreichisch-ungarische Botschafter und der russische Botschafter testen außerdem die bevorstehende Überprüfung der mazedonischen Zwischenstaaten.

Konstantinopel, 16. August. Die Römer sollten heute den Gesetzesentwurf über die Selbstverwaltung des Jemen in Betracht ziehen. Der Minister des Innern erklärte, der Gesetzesentwurf sei nicht zweckmäßig und ungeeignet, die Lage in Jemen zu regulieren, wo neue Schwierigkeiten, wie der jüngste Angriff des Scheichs Yash, auf-

getreten seien. Die Regierung habe Geld und Truppen entlandet und werde Kräfte auslegen müssen. Der Minister forderte die Römer auf, die Regierung zu ermächtigen, im Verwaltungsweg das Notwendige zu veranlassen. Die Römer erklärte hierzu die Einräumung.

Deutsches Reich.

Die geprellten Soldaten.

Als die Budgetkommission des Reichstags sich den unangenehmen Streit leistete, die Erhöhung der Mannschaftslöhne abzulehnen, glaubte man sich damit decken zu können, daß in einer Resolution erklärt wurde, diese Erhöhung im kommenden Etatjahre vornehmen zu wollen. Der damalige Schatzfreiter Sydow hatte sofort erklärt, daß daran gar nicht zu denken sei, denn im kommenden Jahre würden die Mittel dazu genau so wenig wie jetzt zur Verfügung stehen.

Wie man jetzt erfährt, wird in der Tat im neuen Etat eine Erhöhung der Mannschaftslöhne nicht vorgesehen sein. Angeblich will man erst „die Wirkung der neuen Steuern abwarten“. jedenfalls steht fest, daß es ettel Spiegeldechterei war, als die Mehrheit der Budgetkommission sich dahin einigte, wurde die Soldaten auf ein Jahr zu verzögern.

Ein verunglücktes Dementi.

Gegen das Dementi des nationalliberalen Abg. Semler stellt der konservative Abg. Dr. Dröder jetzt in Hamburg. Freudenthal fest, daß Herr Dr. Semler in der Sitzung der Budgetkommission, in der die zweite Lektion der Bevölkerungsordnung begann, mir mit unzweifelhaften Worten erklärt hat, er sei bereit, bei der Abstimmung die Sitzung zu verlassen, um den Auftrag der Mehrheit Annahme zu sichern. An der Wahrheit dieser Tatsache ändert auch die Erklärung des Herrn Dr. Semler nichts. Insofern er mit seinen Freunden in Erwägungen darüber eingetreten war, ist mir nicht bekannt geworden.

Abg. Semler erwidert hierauf wieder mit einer längeren Erklärung, in der er zunächst die widerprüchlichen Angaben Dröders über den Zwischenfall kennzeichnet und zu der neuesten Version das Folgende bemerkt: 1. Ich habe für meine Person wieder einmal noch dreimal an meinen Erklärungen etwas zu ändern. 2. Wenn ich irgend eine Erklärung mit irgend welcher Tragweite den Mitgliedern der konser-vativen Partei hätte abgeben wollen, würde ich mir dazu eine autoritative Persönlichkeit ausgewählt haben. 3. Die Wendungen des Herrn Dröder sollen gegen keine zweite Erklärung je wieder den Anschein hervorrufen, als wenn es sich hier um ein Kompromiß mit den Konservativen gehandelt habe. Ich werde die Frage auf welches mal die Gegenstellung in dem Kompromiß? Welchen Zweck verfolgte ich, als ich Herrn Dröder mein angebliches Angebot machte, und was habe ich dagegen verlangt? Das hätte alsdamit mißtun müssen, um die Gleichheit wahrscheinlich zu machen. 4. Herr Dröder fragt einmal meine politischen Freunde, ob gerade ich ein Abgeordneter bin, den man hinzuholen kann; zum mindesten müste Herr Dröder behaupten, was er nicht tut, aber vielleicht in vieler Hinsicht seiner Erklärungen noch nur wird, daß ich tatsächlich für die konservativen Anträge und gegen die Anträge meiner politischen Freunde gestimmt oder mich der Abstimmung enthalten habe. Für mich ist die Sache mit der Beurteilung der inneren Wahrheit des Voranges, dem nicht Vertragsbrüder, sondern offizielle Neuerungen zugrunde liegen müßten, erledigt. In Gedächtnis rückt mir das Abg. Dröder nicht zu konfrontieren.“

Die Behauptungen des Abg. Dröder leineinweg. Am wenigsten haben die „beamtenfreundlichen“ Nationalliberalen Anlaß, sich damit zu schämen; obgleich das Dreien und Wenden Semlers eigentlich nationalliberal ist.

Bassermann — mandschümde!

Der nationalliberale Wunderredner Abg. Fuhrmann hat in einer Versammlung in Eysk erklärt, daß der Abg. Bassermann seiner geschwächten Gesundheit wegen kein Mandat wieder annehmen werde. — Doch Bassermann fröhlich ist, dürfte noch kein Mensch bemerkt haben. Seine Mandatsmündigkeit hat einen anderen Grund. Er vertritt jetzt einen Wahlkreis, der zum sicheren Besitz der Konservativen gehört und der ihm nur überlassen wurde, weil er wieder einmal politisch abdrücklos war und weil sich die Konservativen sagen konnten, daß ihre Sache bei ihm in guten Händen sei. Nach dem jetzt aber der Bruch zwischen Nationalliberalen und Konservativen vollzogen ist, werden die Konservativen den Wahlkreis natürlich zurücknehmen und Bassermann müßte wieder auf die Suche nach einem anderen Wahlkreis gehen.

Es ist ja an sich schon bezeichnend, daß der nationalliberale Führer gegenwärtig den vierten Wahlkreis hat. In jedem Kreise kandidierte er einmal und wurde dann das nächste Mal nicht wieder aufgestellt.

Zentrumsbefreiung.

Die bayrische Zentrumszeitung veröffentlicht einen Warnungsbrief vor dem Vandalen, dem Organ des Verbundes der Land- und Arbeiter Deutschlands. Das gefährliche Blatt werde in vorliegenden Gegenden Bayern mit Entgleis verbreitet, und es sei daher Zeit, dieser Frage die größte Bedeutung zu schenken, „wenn es nicht eines Tages geschieht soll, wie es bei den Industriearbeitern gegangen ist, wo ich etwas gefehlt, wenn es zu spät ist.“

Sonst gibt sich die Zentrumszeitung immer die größte Mühe, nachzuweisen, daß der erste Anlauf zur wirtschaftlichen Organisation der Industriearbeiter von Ultramontanen ausgegangen ist, wie man auch wahrheitswidrig behauptet, die Klerikale Partei habe in Deutschland die ersten Arbeitsverträge gestellt. Mit ihren oben genannten Ausschöpfungen gelöst nur die Zentrumszeitung das Gegenteil ein. Die Befreiung, daß es jetzt „zu spät“ ist, bedeutet zugleich auch das Gefährlichste, daß man im Gewerkschaftsrecht gut weiß, wie gering die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften im Vergleich zu den freien Gewerkschaften doch ist.

Der Warnungsbrief der Zentrumszeitung ist übrigens im Bayrischen Kurier in München mit dem Korrespondenzzeichen verlesen, unter dem Abg. Dr. Heim gewöhnlich seine Artikel zu veröffentlichen pflegt.

Rebellionen im Zentrums Lager.

Der Unwill in der Zentrumswahlkampf führt über die Haltung der Fraktion erfreut immer weitere Streit. Besonders üble Erfahrungen mußte dieser Tage auch der Präsident des badischen Bauernvereins, der Reichstagabgeordnete Schüler, im hohenloherischen Orte Hamm eingehen. „Ein wahrer Entrüstungsturm“, so heißt es in einem Bericht, „zeigt ein, als Schüler seine Erörterungen über die Erbschaftsteuer mit den Worten schloß: Die Gerechtigkeit der Bauern beruhe auf möglichster Hebe, die Finanzreform sei gemacht auf gerechter Grundlage.“ Der Abgeordnete des Bezirks, der Zentrumsabgeordnete Dr. Weizel, der nach Schüler zu Worte kam, machte Beschwichtigungsversuche, indem er ausführte: „Er sei kein grundsätzlicher Gegner der Erbschaftsteuer, diese komme später auch noch.“

Dieser Trost wird keinen von den „Rebellen“ beruhigen. Die Wirkung der schamlosen Massenplünderung wird dadurch nicht abgeschwächt, daß man neue „Finanzreformen“ prophezeit.

Serrifene Geduldssüden.

Die konservative Korrespondenz wendet sich in einem knappen Gedanken an die rebellischen Rebellen im konservativen Lager, die das B.Z. sich in dreifacher Beziehung andauernd um die inneren Angelegenheiten der konservativen Partei kümmere und sie nach keiner Art mit tiefer Sorge enthebe. Es heißt, daß das B.Z. sich „in dreifacher Weise kümmere und sie nach keiner Art mit tiefer Sorge enthebe.“ Darob ist nun den Konservativen der Geduldssüden aus und sie verlieren im einzelnen nachzuweisen, daß alle vom B.Z. gegen verdecktes Feste von Opposition der konservativen Wähler gegen die konservative Reichstagsfraktion nicht der Wahrheit entwachsen.

Das B.Z. wird davon nicht geründet. Ebensowenig als der Konservative Korrespondenz, den Namen der überzeugten liberalen Preise allmählich durch die Stimme der Wahrheit zu be-

stimmen.

Der Zentralverband für Handel und Gewerbe.

In Lübeck tagt jetzt vorzeitig der Zentralverband für Handel und Gewerbe, eine ausgeprägte Mittelstandsorganisation. Die Rechtsreform und die neue Reichsversicherungsordnung wurden „als Reaktion“ kritisiert. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Debatte über das Verhältnis zum Hanabund. Die erste Resolution warnte donor; vom Standpunkt der Wahrung der Interessen des Hanabundes und Gewerbe für den Hanabund nicht zu verhandeln. Es wird aber den Mitgliedern überlassen, Stellung für oder wider die Hanabund zu nehmen. In der Debatte zeigte es sich, daß die Hanabund dem Hanabund harles Mützen entgegenbringen; schließlich wurde der Hanabundresolution zugestimmt.

Vom Strafvolkszuge.

Dem Genossen Marxwald war in Allenstein offiziell Selbstbeschäftigung gewährt und zu diesem Zweck erfuhr er eine Anzahl Bücher in die Hände. Die Auswahl traf in Oberstaatsanwalt; unter den Büchern, die dem Oberstaatsanwalt verliehen wurden, waren auch die „Denkwörterleben Friedrichs II.“, außerdem „Niedliches Werk“ und „Goldschmied“. Offenbar schien diese Werke dem Oberstaatsanwalt zu nehmendem Interesse zu reichen.

Beleidlich besteht die Vorschrift, daß Briefe an die Gefangenen von den Justizbeamten erst gelesen werden, ehe sie an den Adressaten ausgehändigten werden. Der Justizrat soll feststellen, ob der Inhalt nicht „antiföderal“ ist. Dem Genossen Marxwald hat man u. a. einen Brief von seinem Vater erhalten, der einen ganz harmlosen Inhalt hatte und nur die Hoffnung Ausdruck gab, Marxwald möge die schwere Zeit der Strafhaft gut überstehen.

Bei der Anfahrt des Genossen Marxwald in Königsberg spielte sich ein Vorgang ab, der das Verhalten der Polizei kariktierte. Verschiedene Parteigenossen hatten Marxwald vom Bahnhof abgeholt, und überreichte Schuhleute bemerkten, den Trupp zu zerstreuen. Bei dieser Gelegenheit nahm Marxwald ein Blumenstrauß mit einer roten Schleife dem energisch aus der Hand gerissen, daß die Hand blutete. Es ist selbstverständlich, daß die Empörung über dieses Vergehen allgemein war.

Russische Signalschüsse.

Man schreibt der Tägl. Russischen aus den Kreisen des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt:

„Über die Bekämpfung von Ballons an der russischen Grenze hat unser Verein leider wohl die meisten Erfahrungen. Es sind sie im allgemeinen kaum feststellen lassen, welcher Natur die sogenannten „Signalschüsse“ sind. Es könnte ebensoviel sein, daß auf den Ballon gestellte Schüsse, die fehlgeschlagen, mit diesem unschuldigen Titel belegt werden, wie auch, daß „Signalschüsse“ verfehlt treffen. Unter allen Schüssen ist jedenfalls im vorigen Jahre, obwohl er dauernd über russischen Gebiet flog und auch auf solchem Lande, von der russischen Grenze aus flog, fast wohl niemals die wirkliche Natur der Signalschüsse feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser Bericht bei der Weg der Instanzen glücklich zu verlaufen ist. Ob ihm in Russland ein gleicher Erfolg zuteil wurde? –? Sicherlich ist bei uns nichts darüber bekannt, nur wissen wir leider feststellen, daß das Unheil des Signals, oder sind es etwa nur genügend von der Höhe aus wahrscheinlich sind. Sicherlich forderten die Behörden genauen Bericht vom Verein, und zu darf als sicher annehmen, daß dieser

Verein der Bauernfeinde erklärt hatten, nur einen Auftrag von 1,50 M. pro Kehlholz bewilligt zu wollen, statt 3,50 M. Die Gefüße für Zogerviertel sollen um ein Drittel verteuert werden.

"Unstimmigkeiten." In diesen Tagen feiert man in Detmold mit Sona und ähnlichen patriotischen Anstrengungen das Andenken des Schloss im Teutoburger Wald, bei dem im Jahre 9 nach Christi Geburt unter Varus von den Cherusker unter Armin vertrieben wurden. Nur ein "Mithon" stört die Patrioten. Die Frankf. Ztg. meldet aus Detmold: Das an den Kaiser und die Bundesfürsten aus Anlass der Jubiläumsfeier der Befreiung im Teutoburger Wald keine Einladung hat erhalten können — sie war bestreikt — erklärt sich aus der Stellung des Kaisers zum Hause Lippe, die offenbar noch immer die gleiche ist wie früher.

Neue politische Nachrichten. In Udine wurde ein Beamter der Polizeibehörde der Österreichischen Südbahn unter dem Vorworte der Spionage verhaftet und da zahlreiche Slizen bei ihm gefunden wurden, in das Gefängnis gebracht. — Das englische Interieur hat am Montag die Südtirolerische Union in wichtiger Sitzung angenommen. — Das schwedische Organisationsamt für den Weltfriedenskongress in Stockholm ist geschlossen, den Kongress auf eines der nächsten Jahre zu verschieben. — Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel wird offiziell für die zweite Woche des Oktober angekündigt. — Die russische Regierung veröffentlicht durch die Notiz Wremja in entschuldigendem Dementi aller Nachrichten, daß Russland eine Truppe aus Persien zurückzuziehen gedenkt. — Spanisch-Italienisch vorläufig seine Truppen nicht zurück. — Spanien und Sudar Khad haben, nach einer Melbung aus Leheran, ihre Feststellung eingerichtet. Diese Tatsache wird von den Nationalen verhindert, da man die Minister zum Bleiben zu bewegen wofft. Der Grund des Entlassungsbeschusses ist in der Hege der Kadetten und der Geistlichkeit zu suchen. Auch der Stadtpräsident ist zurück, will seinseit Amt übernehmen und gebietet mit noch Kadettenpost zu gehen. Ein Direktorium von 20 Mitgliedern begann seine Sitzungen abzuhalten. Das Ministerium ist inkognito dem Direktorium beigetreten. — Ein Polizeiinspektor, ein Komstabsleiter und ein eingeborener Diener wurden, nach einer Melbung aus La Plata, von Landbevölkerung in der Nähe von Guadalupe in der Provinz Osth, wo sie eine Unterforschung zu führen hatten, erschlagen. Ein anderer Komstabsleiter wurde schwer verletzt. — An der megalomaniischen Grenze wurde eine Revolverwaffe gegen den Präsidenten Diaz entdeckt. 600 Soldaten wurden eingeschossen. Dies übertrug dem General Trevino das Oberkommando in den Staaten Coahuila und Nuevo Leon, wo die Gouverneure abgesetzt wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Finale der habsburgischen Feier.

— Wien, 16. August. Was in Österreich angekündigt war, daß ganz Österreich mit verhohlem Atem nach der Nachtwache, bei zweiter als Harz. Schon am Sonnabend machte der höchste Arbeitstouristverein den Festzerrungen der nationalen Bewegung einen bilden Strich durch die Rechnung. Er gab die Erklärung ab, daß die Teilnehmer des Ausflugs sich mit der Fahrt bezogen und nirgends aus Land keigen würden. Also ist eigentlich, wenn man dem Schiff nicht nachschwimmen wollte, nichts abzumachen. Schon bei der Abfahrt des Touristenvereins in den Kreuzungen die Demonstrationen zu recht sengen Dimensionen. Ein paar "Hui!" ein paar "Hui!" Die Schutzmannschaften waren über zu Laut vielleicht anderthalb Stunden, bei dem Umlauf aber kaum 300 — krochen in Rudeln durch die nächtliche Stadt und blieben in kleinen Gruppen stehen. Das rechte sich am Abend im Voraus.

Auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz in der Wachau fiel die nicht möglich aus. Der Landsturm war da, aber es war eben so der österreichische Landsturm nachkommen kann. So sagt das, so läuft es die Wirklichkeit. Das Schiff fuhr gar so frühzeitig ab, daß es in einigen Städten die Bereitstellungen noch nicht abgeschlossen. In Wels, am Hauptort, kam es noch gerade dazu. Solden wurden geschworen, gefesselt und von einigen hundert, vielleicht tausend Mann, die am Ufer standen. Allein müssen auf dem Strom jogg das Schiff aus. Allein steht auch nur ein Radau in den leeren Raum aus und endlose Röden müssen einen fragwürdigen Erfolg bieten, daß das Schiff wieder zurückkommt und das Schauspiel von früher sich wiederholte. Das war nicht die einzige Enttäuschung. Der angekündigte Ausflug aus Wien blieb aus. Warum? Wenn es zu keiner Landung kommt? Und die fabrikamäßigen Sätze brachten nur einiges hundert Menschen. Statt der zehntausend, auf die sich die Wiener Blätter und die Wiener Presse vorbereitet hatten, waren im ganzen Raum zweitausend auf dem Wasser. Die Wiener Blätter haben es leicht: sie können die Ziffer und in ihrer Darstellung lebt die ganze programatische Großartigkeit der Abreise. Die Wiener Presse konnten leider das Freuden durch Druckfehler nicht erzielen.

Inbetrieb dies in der Wachau sich abspielte, hielten in Schwaz an. Sozialdemokraten eine Protestversammlung ab, um darzuhalten, daß die Bevölkerung dieser Stadt ihrer Mehrzahl nach weder sozialdemokratisch noch deutsch-österreichisch, sondern sozialdemokratisch ist. Kein Gutsbesitz in Wien, keine Sonderklasse, keine Ritterkaste, keine Angstkreis. Und Europa hin: über 5000 Menschen standen auf dem Platz. Und kann es auf der Gegenseitigkeit beider Vorgänge jedermann denken und berechnen, auf welcher Seite die Massen mit ihrem zuletzten unverzichtbaren Gewicht wirken.

Frankreich.

Ruhläufe zum Postfries.

— Paris, 15. August. Am Freitag morgen versammelten sich Helden der großen Poststreit, um darüber zu beraten, ob sie die Regierung um ihre Wiedereinführung bitten sollten oder nicht. Wie in jeder Versammlung der Postleute lebhaft, fielen auch diese Worte. Eine kleine Minderheit sprach auf dem Standpunkt, daß eine Art von Wiedereinführung eine Demütigung sei, während die andere argumentierte: Clemenceau ist geläufig, Simon ist weg, der Bediente hat den Staatsrat verworfen, eine Unruhe trat nicht auf, als blieb uns nur nichts übrig, als die Bitte zu stellen. Die Minderheit wurde auch mit allen gegen sieben Stimmen beschlossen: die Simonsrede wird ein persönliches Gesuch an das Präsidium richten. Und darauf wird Widerstand nur gewarnt.

Italien.

Wiedereinführung gemahngesetz Eisenbahner.

— Auf Drängen einer Kommission des italienischen Bahndienstes hat sich die Generaldirektion der Staatseisenbahnen endlich entschlossen, die Maßregelungen aufzugeben, die im Jahre 1907 auf dem Mailänder Eisenbahnerstreit verhängt wurden. Am Laufe des Jahres 1910 sollen alle „die ein verdienstliches Verhalten“ den Rang- und Gehaltstufe erhalten, die ihnen ohne die Maßregelung zugeschlagen hätte.

Diese Entscheidung betrifft das Personal infolfern nicht, als den Verhältnissen der Direktion verbüniestlich erscheint. Mit Recht heißt es zugute herzvor, daß die Aufhebung der Disziplinarstrafen voneinander kommen müsse, mit einziger Ausnahme der notorisch

Vor dem Besuch des Blutjägers.

Dom, 16. August. In dem vom Arbeitskombinat unter den italienischen Arbeitverbänden vorgenommenen Referendum über die Bezeichnung eines Generalstreiks als Protest gegen den Generalbesuch sprach sich die Arbeiterschaft gegen den Generalstreik aus. Der Generalrat des allgemeinen Arbeiterverbandes in Turin wollte eine Tagesordnung, in der gesagt wird, bei Beginn ihrer Arbeiten fühle die Versammlung die Pflicht, auf das Ichshofe gegen den Generalbesuch in Italien zu protestieren. Gestern fand in Turin eine große Protestversammlung der Kooperativallianz statt, bei der der Deputierte Margari inflammenden Worten gegen den Generalbesuch auf italienischem Boden protestierte und begeistert applaudiert wurde. Er forderte das Protestant auf, wenn der Zar seinen großen, großen Demonstrations für das russische Volk vor den russischen Konsulaten zu veranstalten.

Volkswirtschaft.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Eine recht unerfreuliche Gestaltung hat der deutsche Arbeitsmarkt während des Monats Juli erfahren. Die langsame Erholung, die von März an während aller Monate bis einschließlich Juni zu beobachten war, hat im Juli einen Rückgang gezeigt. Der Bluttag Blasius gemacht, der den Andrang wieder bis auf 161,0 Arbeitssuchende auf je 100 offene Stellen hinauftrieb, nadymt er im April schon 147,4 und im Juni noch 154,4 betragen hatte. Am vorigen Jahre hatte der Juli einen Andrang von 149,0 bei den gleichen Arbeitsnachweisen gebracht. Die ungünstige Wendung während des Monats Juli ist einmal auf die geringe Nachfrage nach Arbeitskräften zurückzuführen, die noch erheblich schwächer war als im Juli 1908. Trotzdem auch im Juli für einen Kreis von 3,3 Millionen beobachteten Arbeiter eine Verminderung der Beschäftigten um 0,38 Prozent ein, woraus sich die Schwäche der Nachfrage vollständig erklärt. Die Abnahme der offenen Stellen ist aber eine regelmäßige Erscheinung im Monat Juli. Aus ihr allein würde die ungünstige Wendung nicht resultieren. Das hing kommt, daß die für den Juli ungewöhnliche Zahlungsmittel am Ende des Monats, die in anderen Jahren infolge der reichen Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft nicht zu beobachten ist. So aufnahmefähig die Landwirtschaft auch ist, im laufenden Jahre ist der Bedarf nach Arbeitskräften doch nicht mehr so allgemein und so stürmisch, daß dadurch die Vermehrung des Überangebots am gewerblichen Arbeitsmarkt verhindert würde. Die Gegenden, wo die Landwirte während der diesjährigen Ernte noch mit Leidenschaft zu kämpfen haben, sind sehr vereinzelt. Außerdem ungünstig wirkte auf den Arbeitsmarkt im Juli dann aber auch die nasse Witterung ein. Gänematig die Unwettereigkeiten wurde dadurch beeinträchtigt. Aus einer Reihe von Blättern wird berichtet, daß die Arbeiten im Freien wegen des Regenwetters eingestellt wurden. Auch der Sturm im Hamburger Baugewerbe wirkte für den gesamten Arbeitsmarkt im deutschen Baugewerbe auf den Andrang steigend. In der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie hat der Juli vielfach noch eine weitere Verkürzung des Arbeitsmarktes gebracht. Auf den Stettiner Schiffbauwerften erfolgten im Juli sehr erhebliche Entlassungen; bis zu hundert Arbeiter an einem Tage wurden entlassen, zuweilen auch einige hundert. In der Waggonindustrie hat sich die Arbeitsgelegenheit gleichfalls sehr aufdringlich vermindert, so daß z. B. ein Betrieb in Mainz bis auf weiteres nur an fünf Tagen in der Woche arbeiten läßt. Auch in verschiedenen Betrieben von Nürnberg-Gürtel ist neuerdings eine Verkürzung der Arbeitszeit wegen unzureichender Aufträge durchgeführt worden. Ungünstige Nachrichten kamen im Juli vereinzelt auch schon aus der Sächsischen Industrie: einer größeren Anzahl Jagdwaren — in Sachsenburg — handelt es sich um 60 Personen — wurde gefeuert. Gegenüber diesen den Arbeitsmarkt ungünstig beeinflussenden Momenten kamen die günstigeren nur wenig zur Geltung. Die Bautätigkeit zeigte im allgemeinen etwas freundlichere Züge als 1908. Für Groß-Berlin zeigte der Juli trotz der Witterung eine weitere günstige Entwicklung der Bautätigkeit. Bemerkenswert ist auch die schon im letzten Monat beobachtete Verbesserung in der Schmuckwarenindustrie, die aus Pforzheim gemeldet wird. Weiter blieb auch die Arbeitsgelegenheit im Legtigewerbe unter Berücksichtigung der sommerlichen Abschwächung der Beschäftigung noch immer leidlich beständig. Die stärkste Depression verbreitete sich im Juli über Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau. Auch in weiteren Gebieten Mitteldeutschlands, im Großherzogtum Hessen und in Elsaß-Lothringen war die Lage äußerst unfruchtlich. Weniger ungünstig repräsentierten sich das Gepräge des Arbeitsmarktes in Süddeutschland, in Schleswig-Holstein, in West- und Ostpreußen sowie in Polen. Gegenüber den aufgeföhrten Gebieten war die Lage des Arbeitsmarktes schon wieder mehr oder weniger günstiger als im Vorjahr in Brandenburg und Pommern, im Königreich Sachsen und dann ganz besonders in Schlesien. Wirkt hier die Aussicht des Arbeitsmarktes ausschließlich noch der Gestaltung des Andrangs im Juli beizutreten wollen, so würden wir zu einer recht unerfreulichen Perspektive gelangen. Über eine Betrachtung aller die Konjunktur gestaltungen beeinflussten Momente läßt jedenfalls die Behauptung zu, daß die ungünstige Wendung am Arbeitsmarkt während des Monats Juli nicht allzu pessimistisch bewertet werden darf, daß vielmehr eine Reihe anderer Erscheinungen die Möglichkeit eröffnet, daß der im Juli unterbrochene Erholungsvorzug am deutschen Arbeitsmarkt sich doch fortsetzen wird.

Parteiangelegenheiten.

Zum Parteitag in Leipzig.

In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Köln wurden folgende Anträge zum Parteitag angenommen:

„Der Parteitag beantragt die Zentralstelle für die arbeitende Jugend, eine Kreiskonferenz der Jugendabteilung einzuberufen, damit die Frage der Juventurziehung einheitlich geregelt wird.“

„Der Parteivorstand wird beauftragt, den Kampf der Arbeiterschaften gegen den Alkoholismus fürz. zu unterstützen.“

Abgelehnt wurden zwei Anträge, die den Alkoholismus und die Errichtung einer Polizeibank vom Parteitag forderten.

Bei einer Parteiversammlung des Kreises Kassel-Mollungen herrschte, wie mit dem Kasseler Polizeibank entnahmen, Einsicht darüber, daß auf dem Parteitag in Leipzig alle untergeordneten Kreisen (wie die „Hofdingerer“) zurücktreten haben vor der Hauptaufgabe, der im Laufe des Sommers gegen die Polizeibewegung möglichst viele neue Streiter reihen. — Bekannt wurde ferner, den Beitrag für männliche Mitglieder auf 10 Pf. zu erhöhen.

Über die Haltung der Reichstagsfraktion zur Reichsfinanzreform schreibt Genosse Abgeordneter Lehmann in der Kreisversammlung des Kreises Wiesbaden nach dem Bericht der Frankfurter Volksstimme folgendes aus:

„Allem Anschein nach werde es in Leipzig im Anschluß an den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit zu scharfen Debatten kommen. Gegen unser Verhalten zu den indirekten Steuern ist kein Einwand erhoben worden. Differenzen bestanden fast nur bei der Schammeisteuer. Die Weinsteuer ist mit unserer Hilfe abgelehnt worden, weil wir im Prinzip gegen alle indirekten Steuern stimmen. Die Weinsteuer, wie der „Verbrauch“ aufgeführt und der „Zugab“ angefangen, ist sehr schwer zu treffen. Der Hauptanfall deckte sich mit die Erbschaftsteuer. Nach dem Antrag der Nationalliberalen sollte die Erbschaftsteuer etwa 65 Millionen einbringen, eine lächerlich geringe Summe. Die indirekten Steuern sollen nach der Absicht Billows und der Nationalliberalen durch diese kleine Summe anders „herausgeputzt“ werden. Diese Erbschaftsteuer wurde in der Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnt. Man hatte aber ausgerechnet, daß die Mehrheit der Kommission nicht die Mehrheit im Reichstage sei; Billow legte sich dafür ins Zeug, unterlag aber schließlich gegen 8 Stimmen der Mehrheit. Unsere Zustimmung zur Erbschaftsteuer wird uns nun zum Vorwurf gemacht, es wird gerügt, wir hätten die Gelegenheit verfaßt, mitzuhören zum Gesetz Billows. Allgemein nimmt man an, daß sich auch in der zweiten Sitzung schwerlich eine Mehrheit gefunden hätte, um gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen. Sie stehen aber, die Vorlage ist abgelehnt worden gegen unsere Stimmen, der Reichstag ist aber trotzdem nicht aufgelöst worden. Wäre freilich die Erbschaftsteuer angenommen worden, dann hätten wir dazu beigetragen, die Position der Regierung zu stärken. Deshalb hätten wir in meiner Ansicht nach gegen die Erbschaftsteuer stimmen müssen.“

Dresdner Polizeibericht vom 17. August.

Zu den am 5. und 15. und 17. Juli 1909 auf der Gneisenaustraße ausgestrahlten Nachschließbündnissen, worüber berichtet wurde, wird mitgeteilt, daß der Täter in dem sogenannten Kaufmann Emil Richard Th. aus Köglendorf ermittelt und festgenommen worden ist.

Wetterbericht von der Wetterfülle an der Augustusbrücke

am 17. August, mittags 12 Uhr.

Barometer: 748. Veränderlich.

Thermometer: +23° R.

Thermometergradien: Min. +14. Maxim. +23.

Hgrometer: 60%.

Wasserstand: -146. Wasserdämme: +17.

Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden

für den 18. August 1909.

Gewitter; heiß; warm; trocken; Gewitterneigung.

Letzte Telegramme.

Sträßlingstrotz.

Paris, 17. August. Der Petit Parisien meldet aus Konstantinopel: Eine Arbeiterskolonne von Straßlingen in Boulogne verzweigte plötzlich die Arbeit. Die aus Eingeborenen bestehende Wachmannschaft machte von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Arbeitersfangen wurden tödlich und fünf schwer verletzt.

Marsch-Rückzug.

Zanger, 17. August. Den drei gegen den Kriegs-Mahalla ausgeschiedenen Mahalla des Marsches ist es doch noch gelungen, diesen zu stellen und ihm eine schwere Niederlage beizubringen. Bislang wurden nach Teg 243 Gefangene, darunter 10 Frauen und etwa 40 abgeschnittene Köpfe, gesandt. Der Kriegs-Marsch bei den Beni Hamed aufsucht jedoch mit denen die Rückkehr der Marsch-Mahalla Unterhandlungen zu seiner Auseinandersetzung angeknüpft haben.

Eisernenstädte.

Frankfurt a. M., 17. August. Die Frankfurter Ztg. meldet: In der vergangenen Nacht verlor der 25-jährige August Theodor Rehbein seine Geliebte, die 20 Jahre alte Minna Adami, in seiner Wohnung zu erschaffen. Die Adami wehrte dem ersten Schuß mit der rechten Hand. Der zweite Schuß ging in die Herzgegend, wozu die Schwerwaffe zusammenbrach. Hierauf brachte sich Rehbein ebenfalls einen Schuß in die Herzgegend bei, der sofort tödlich wirkte.

Automobilunglück.

Kaiserslautern, 17. August. Die Pfälz. Presse meldet: Gestern abend ist zwischen Landstuhl und Kindenheim ein französisches Automobil auf der Fernsicht Paris-Marienbad bei einer Wettkampf mit einem D-Zug gegen einen Baum gefahren, wobei es explodierte. Zwei Frauen wurden tödlich, eine dritte Frau und zwei Männer schwer verletzt. Sie wurden nach dem Krankenhaus Landstuhl gebracht.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.



Bezirk Striesen.

Freitag den 21. August, abends 18½ Uhr, im Sächsischen Prinzen, Schandauer Straße **Mitglieder-Versammlung**. Tagessitzung: Wochentag von 8 bis 1 Uhr und von 8 bis 6 Uhr, Montag von 7 Uhr abends.

Ordnung: 1. Die Wachtmeister des Proletariats. Referent: Genosse KAHMANN. 2. Bericht aus der Arbeitsbank-Sitzung. 3. Vereinsangelegenheiten. Bühnliches Ertheilen aller Mitglieder erwartet. Die Verwaltung.

Bezirk Gittersee-Coschütz.

Freitag den 20. August 1909, abends 9 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** in Lippehahns Gasthof in Coschütz. Tagessitzung: 1. Vortrag: Das Landtagswahlrecht. Referent: Genosse FISCHER. 2. Bericht aus der Kreisversammlung. 3. Allgemeines. — Die Genossen und Genossen werden erneut, jährlich in die Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Öffentl. polit. Versammlung

Donnerstag den 19. August, abends 9 Uhr in Müllers Gasthof zu Großermannsdorf.

Tagessitzung:

1. Die Folgen einer wahren und falschen Finanz- und Gemeindepolitik.
2. Welche Mißstände bestehen zur Zeit innerhalb der Gemeinde?

Hierzu: **Freie Aussprache.**

Bühnliches Ertheilen aller Mitglieder erwartet.

Der Vorsitzender: Max Herberg, Großermannsdorf.

Naturheilverein im Plauenschen Grunde, E.V.

Sonntag den 22. August in den Gartenanlagen am Windberg in Niederhäslich.

Schreberfest

Darbietungen: Gartenbau-Ausstellung, Instrumental-Konzert, Vorlesung, Preisregeln, Vogelschauen, Lampenzug und verschiedene andere Belustigungen. Anfang 3 Uhr.

Gasthof Wölfnitz.

Mittwoch den 18. August, abends 8 Uhr

Grosses historisches Konzert

vor der Kapelle des Königl. Sächs. 2. Gren.-Regts. Nr. 101. Leitung: Obermauermüller L. Schröder. Eintritt mit Programm 15 Pf.

Hierzu ergeben ein

E. Köhler.

Schloßschänke Uebigau.

Mittwoch den 18. August

Großes Doppel-Militär-Konzert.

(Schlachten-Polyphonie).

Um jährlichen Besuch bitten G. Backasch.

Goldne Krone, Radebeul.

Mittwoch den 18. u. Donnerstag den 19. August, Anfang 8½ Uhr

Grosse Kabarett-Abende

von dem I. Dresden Künstler-Ensemble

Es wird das Beste vom besten geboten!

1. Platz 50 Pf., Vorplatz 40 Pf., 2. Platz 40 Pf., Vorplatz 35 Pf.

Hierzu ergeben ein Max John.

Gasthof Mietten, Gr. Schlacht-Fest.

Hierzu ergeben ein Frau vertr. Augmann.

Watckes Ball-Etablissement, Dr. Mietken.

Sonntags feiner Residenz-Ball.

Empfehlungen freundl. kleinen Saal als Vereinszimmer, zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfeierlichkeiten. Raum bis 120 Personen. Richtungsfeste Watckes.

Eine Kahnladung prima



bester Preis für Ossiger sowie eine Ladung bester böhm. Braunkohlen

Ist eingetroffen und verkaufe diese zu billigen Preisen.

Ausladestand: Elbauer am Schusterhaus.

Adresslage: Chamissostraße 6. Oswin Biebach.

oder hier fand man am versteckten Ort

Möbel Curt Wilkerling

Pieschen, Mohesstr. 2. Ans. auf Eröffnung.

Paul Kaden

Wäsche u. Manufakturwaren

Spezialität: Turnbekleidung

Pieschen, Torgauer Straße 11

Raucht Hadzi-Loja-Cigaretten

Bestimmt für den redaktionellen Zeit: Hermann Eigner, Dresden. — Bestimmung für den Unternehmer: Heinrich Eigner, Dresden. — Druck von Kaden u. Komp. Dresden.



Zum unvergleichbaren Preis der alten Apotheker

Richard Brandt's

Schweizerpillsen

in der Gegenwart des Kaiserreichs in

Berlin unter Mr. 10.000 geleglich verordnet, wird

zu denjenigen bezeichnet, und von den Regi-

mentärärzten Berlin, Altona u. derg. berath-

en, um vielfach berath zum Heil-

mittel beläufig. Wer kann bedenkt vor

Studien zu unterscheiden, gesetzten Zeiträgen

die offiziell (Sachsen).

M. G. vorm. Überbeiter Richard Brandt.

Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag



Dienstag den 24. August: Feuerwerk an der Elbe.

Herren-Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge

laufen man am billigsten bei

E. Köhler, Am See 13.

Regenschirm in Sonnenbad den

14. August, abends, im gr. Saale

des Volkshauses abholen gekommen.

Neue Uhren billig.

Trauringe in grosser Auswahl

und in allen Preislagen.



Freia

ein Schnelldampfer unserer Hochseefischerflotte ist soeben wieder mit vorsichtigem Gang angekommen.

Davor morgen früh eintreffend:

Schellfisch, „Helgol.“

1-1½ stündige Fische Pf.

Goldbarsch ohne Kopf

seit wie Karpfen Pf.

Kabljau ohne Kopf

nur Fleisch, in Stückchen Pf.

Seelachs ohne Kopf

nur Fleisch, in Stückchen Pf.

Ansichtliche gedruckte Kochrezepte gratis:

Neue saure Gurken

3 Stück 15 Pf., 10 Stück 475 Pf.
in Originaleinheiten mit etwa 500 Stück das Hundert 460 Pf.

Neue mehlreiche Kartoffeln

10 Pfund 32 Pf.

Aus den Berliner Granaten täglich frisch:

ff. Berliner Rollmöpse, Dose, ca. 45 Sch., 16 Pf.

5 Dosen à 16 Pf., 10 Dosen à 155 Pf.

ff. Delikatesseheringe ohne Gräten, Dose, ca. 30 Sch., 20 Pf.

5 Dosen à 195 Pf., 10 Dosen à 190 Pf.

ff. große Gewürzheringe, Dose, ca. 30 Sch., 16 Pf.

5 Dosen à 160 Pf., 10 Dosen à 155 Pf.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Der Arbeiterführer

für Dresden und Ostsachsen 1910

erscheint Anfang Oktober in neuer, vermehrter und verbesserten Auflage.
Wir richten hiermit an die Vorstände der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen sowie an die Geselligkeitsvereinigungen (Gesang-, Turn-, Radfahrer- etc. Vereinigungen) die Bitte, uns alle innerhalb des Vorstandes ihrer Vereinigung vorgekommenen Veränderungen bis zum 25. August zu melden.

Verlag Kaden & Komp., Dresden-A., Zwinglerstraße 21.

Dresdner Volkshaus

Ritterstr. 2 — Maxstr. 13

Schützenplatz.

Mutterspritzen



mit 2 Röhren von 2—3 mm.

Spülflaschen, Leibbinden, Menstruationspulper, Hochleibbinden u. derg.

Frauen-Artikel

Reißleine gratis. 10 Pf. Rabatt.

Frau Heusinger

37 Am See 37

Gute Dampfbademöbel.

Man zieht auf die Firma.

Frauenartikel

Vorfallbandagen,

Selbstklysterier. Urinale

Spülkannen. Schlüsse.

Monatbinden, Dr. 50 Pf.

Leib-Binden

alle Systeme auch

nach Maß.

Büstenwasser.

Menstruationsropfen.

Mutterspritzen

Mit 150 M. an

der artig empfohlene und

sichere Apparate.

Preisliste und Auskunft gratis.

R. Freisleben

nur Postplatz

zwischen Wallner- und Annenstr.

Was steht auf Firma!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungssäle Dresden und Umgegend.

Robert Haupt, Klempner

am 15. August verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. August, um 11 Uhr, vom Friedhofskapelle aus statt.

Großreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung

Zentralverband der Maurer

Zweigverein Dresden.

Am 15. August starb unser Mitglied, der Kollege

Karl Zumpe

im Alter von 58 Jahren an Magenkrebs.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Cottener Friedhof statt.

Um jährliche Beteiligung bittet der Zweigvereinsverband.

B.-Z.

Mittwoch abend

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Dienstag den 17. August 1909.

20. Jahrgang.

Nr. 188.

Agitationsbezirk Dresden.

Den Kreisvorständen und Vertrauenspersonen der sozialistischen Organisationen der neun Wahlkreise unseres Bezirks wir hierdurch bekannt, daß in das unterzeichnete Komitee der Genossen, die ihm bisher angehörten, wieder gewählt ist. Das Komitee hat sich neu konstituiert; die genannten der bisherigen Einrichtung sind jedoch nicht einzutreten. Die Adressen bleiben dieselben. Kassenangelegenheiten sind mit Genosse J. o. Thiele zu erledigen, die anderen befiegt Genosse R. b. H. Jäger, alle anderen Anträge und Korrespondenzen erledigt Genosse H. Flechner.

Dresden, am 16. August 1909.
Das Bezirk-Agitationskomitee in Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Verzankte Reaktionsgeschwister.

Daß sich Nationalliberale und Konservative in Sachsen bis in den Haaren liegen, ist seit der letzten Reichstagswahl schon mehrfach zu beobachten gewesen. Die Nationalisten verabscheuen angeblich die Empörung des Volkes über die Steuerabrechnung zu Unrecht ihre Hände in Unschuld zu legen und alle Schuld den Konservativen aufzubürden. Das sind diese aber um so erboster, weil die Landtagswahlen und die nationalliberalen Wandler der Machtelite keine Mandate kosten können. Wahrumkann fallen daher die Konservativen jetzt in einem Flugblatt, das fast allen bürgerlichen Angen beigelegt worden ist, über die so gewagt mondvordrienden Nationalliberalen her und sagen ihnen unter Aufwand von viel Zeit, daß ihr ganzes Verhalten Schwundel ist, denn die Nationalliberalen seien bereit gewesen, die selben Verbrauchssteuern willigen über sie sich jetzt entzünden, nachdem sich dafür unterstaatliche Mehrheit gefunden hat.

Essenau wollen die Konservativen mit diesem Flugblatt anfangsmaßnahmen in Sachsen eröffnen. Um zu zeigen, in wohin sich jetzt das konservativ-nationallibrale Ordenssterntor in den Haaren liegt, sei folgende Stelle aus dem Laut: das überschrieben ist: Vorher — und hinterher,

Die politische Lage feiert geradezu Orgien, indem man in Verbrauchssteuern, die man vorher entzündet hatte, hinterher als Ausflug einer unerträglichen Reaktion zu verstehen sucht. Andererseits nur ausnahmsweise den Mut, nicht darauf hinzunehmen, wie das deutsche Volk wohl die 310 Millionen Verbrauchssteuern im Interesse des Vaterlandes auf sich nehmen und müsse, daß es aber entschlossen sich gegen diejenigen wehren, die ihm noch weitere Hunderte von Millionen im Wege unerträglicher Preissteigerung abholen wollen? Die Volksliche Zeitung, man möge in jeder Wirtschafts-Paläste aufzählen des Inhalts, der Sprecher erholt werden müsse, weil der schwarze Blod die Altkonservativen, die nur die Wohlhabenden und Reichen treffen sollte, ist das. Findet sich kein Liberaler, der diese Lüge von seiner Partei ablehnt und der gleichzeitig die gegenwärtige Ausschließung der Grauerelationen hinweist? Ja und welche Leute sind es denn, die dem Volke das Bier und Verbrauchssteuer so weit über den Steuerdruck hinaus verteuern? Sind es Konservativen? oder Agrarier? Sind es nicht vielmehr reicher des Großkapitals, die in den Vorländern und Städten der bestreitenden Gewaltaktionen regieren? Und gehören an nicht zum allgemeinen Teil dem liberalen Westen?

Wenn man weiter die Konservativen in den Augen des Volkes schädigen will, weil sie vorgebrachten für die Finanzreform die des Zentrums in Anspruch nahmen — nun, so nagen wir überall daran fest, daß sie viel häufiger mit dem Zentrum als mit den Sozialdemokraten — und das ist bei Einsichtung arm in arm mit der Sozialdemokratie die Reform zu Hause zu bringen hielten, von der der neue Reichstag erforderte, daß sie dem Vaterland einen Dienst leiste. „Und was kommt?“ rief man uns von Liberaler Seite zu. „Daneben, wir einmal davon. Die Konservativen haben Vollends Rücken stellte behaupten, teilweise zu verhindern, lag nicht in ihrer Wucht, die Liberalen waren es, die im vorigen November in den darüberzuliegennden sozialen Demokratie verlangten, während die Konservativen nachdrücklich an zu ihm standen. Hat denn um alles in Welt das politische Publizum wirklich ein so kurzes Gedächtnis, daß ich auf die Dauer über dies und vieles andere hinwegschauen läßt?

Also Augen verschlebener Art, unter anderem politische Lügen bewußte Lügen, ferner plumpen Täuschungen und andere entwürdigungen werden den Liberalen hier von den Konservativen nachgezeigt. Wir können bei dem Bank den lachen müssen und dabei noch eine Extraende darüber, daß den Dreiecksbeziehungen die Wahrheit von ihren Reaktionen gezeigt wird.

Landtagsschlüpfung.

Eine Formalität wird, wie daß Leipzig'sches Tagblatt annahm, demnächst vollzogen werden, die nun auch das Ende des Abgeordnetenmandats endgültig bringen wird. Die durch das Pluralwahlsystem vorgeschriebene Ganzneuerung der Kammer macht eine Auflösung der Kammer notwendig, zwei Drittel der Abgeordneten noch auf die zwei nächsten Wahlperiode gewählt sind. Nach § 71 der Verfassung ist die Abgeordneten, abgesessen von den Fällen des Ausschusses durch Tod oder Wandaufhebung, nur auf Ablieferung der Kammer zu sein, wenn sie die Wahlbarkeit verloren haben, wenn sie im Staatsdienste angestellt oder in einem Amt befördert werden oder in ein beflocktes Hofamt oder wenn der König die Kammer auflöst. Da die ersten Wahlberechtigten nicht in Betracht kommen, bleibt nur die letzte, die Auflösung der Kammer übrig, um dem § 41 Absatz 2 und § 3 neuen Wahlgesetzes praktische Geltung zu verschaffen, wonach der bestehende Bestand der zweiten Kammer bis zur Neuwahl der Abgeordneten nach Maßgabe dieses Gesetzes verbleiben soll, wie gemeldet wird, Ende August statt. Die Auflösung soll, wie gemeldet wird, Ende August stattfinden, gleichzeitig sollen dann auch endlich die Landtagswahlen ausgetragen, das heißt der Wahltermin festgesetzt werden.

Eine Statistik des Elends.

Die sächsischen Herbergen zur Heimat haben auch für das Jahr 1908 eine statistische Übersicht herausgegeben, aus der zu erkennen ist, daß der in der Hauptstadt durch steigende Arbeitslosigkeit verursachte Verlust im letzten Geschäftsjahr sehr stark gestiegen ist. In den 56 Herbergen verloren 1908 254 513 selbstzahrende Herbergsgäste mit 453 892 Schlafnächten. Das ist gegen das Jahr 1907 ein Mehr von 43 512 Nächten. Von den Eingekreisten entfallen auf Durchreisende 261 686 Personen mit 385 789 Nächten und auf Postgänger (Gesellen usw. als Einlogierer) 2827 Personen mit 67 623 Nächten. Mit den sächsischen Herbergen zur Heimat waren 27 Verpflegungsstellen verbunden, die außer dem reinen Herbergswirth von 88 845 Personen in Anspruch genommen wurden. Gegen das Jahr 1907 ist hier eine Steigerung um 24 600 Nächte zu verzeichnen. Die Verpflegungsstellen beließen sich im Jahre 1908 auf 83 464 M. gegen 19 828 M. im Jahre 1907. Die Gesamtsumme der Nächte in den sächsischen Herbergen zur Heimat beläuft sich also auf 520 189, was durchschnittlich pro Tag 14 23 heimathafte Wanderer ausmacht; das ist mehr als der zehnte Teil von dem Verlust in allen deutschen Herbergen zur Heimat, auf die durchschnittlich pro Tag 12 486 Personen im Jahre 1908 und 11 187 Personen im Jahre 1907 kamen. Die Arbeitsnachweise der Herbergen in Sachsen brachten 9726 Personen in Arbeit, das sind 3,04 Proz. von den Eingekreisten; 1907: 4,55 Proz. Das Jahr 1908, eines der schwersten Krisenjahre, brachte demnach in den sächsischen Herbergen zur Heimat gegen 1907 eine Verkehrszunahme von 46 208 selbstzahrenden Durchreisenden (22,49 Proz.) und 25 925 Stationsgästen (50,88 Proz.). In den in Deutschland befindlichen 454 Herbergen zur Heimat kamen 1908 insgesamt 2 622 000 Personen mit 4 547 028 Nächten ein, was gegen 1907 ein Mehr von 551 922 Pers. mit 483 818 Schlafnächten oder 26,66 resp. 11,91 Proz. bedeutet. Das die Zahl der heimat- und arbeitslosen Wanderer immer mehr ansteigt, möge an folgender vergleichender Zusammenstellung zu erkennen sein. Die deutschen Herbergen zur Heimat wiesen an Schlafnächten auf: 1890: 2,74, 1891: 3,27, 1892: 3,54, 1893: 3,68, 1896: 3,60, 1897: 3,64, 1898: 3,68, 1899: 3,38, 1900: 3,79, 1901: 4,26, 1902: 4,49, 1903: 4,25, 1904: 4,08, 1905: 4,08, 1906: 3,95, 1907: 4,06 und 1908: 4,54 Millionen. Hieraus ist ersichtlich, daß 1908 das schwierigste Krisenjahr war, gegen das selbst 1902 zurücksteht.

Vom Alpdreikäse bestreit.

Der ehemalige konservative Landtagsabgeordnete Häbner steht jetzt, nachdem er seinen Austritt aus der konservativen Partei erklärt hat, seine Bemühungen für Erhaltung des Mandats als nationalliberaler Kandidat fort. In einer Versammlung in Lauterbach bei Schwarzenberg hat er unter anderem gefragt: „Er zähle sich wie von einem Alpdreikäse bestreit, seitdem er die realeinige Schiedsrichter vorgenommen. Seither habe er schon immer in der Hauptstadt mit den Nationalsozialisten gekämpft, so bei der Abstimmung über den Eventualvorwurf der Regierung zum Wahlgebet am 3. Dezember 1908. Nicht Augenblicksstimme setzt zu der Schwung-Veranlassung geweisen, sondern innere Überzeugung, bedingt durch abweichende Ansichten von den Konservativen.“

Die Konservativen planen jetzt, dem abträglichen Häbner im 34. ländlichen Wahlkreise einen Gegenkandidaten zu bescheren.

Tabakarbeiter-Elend.

Im Fachorgan des Tabakarbeiterverbandes findet sich unter zahlreichen anderen Mitteilungen über Arbeiterentlassungen auch folgendes:

Aus Waldheim in Sachsen wird uns berichtet: Die hiesigen Zigarrenfabriken G. Böttiger, Dr. Böttiger und Ad. Weißler haben dem größten Teil ihrer Arbeiter für den 15. August gesündigt mit dem Bemerkten, daß 8 relativ 14 Tage nicht gearbeitet wird. Die Firma G. Böttiger hat keine Arbeiterentlassungen vorgenommen, aber die Produktion um die Hälfte eingedrückt. In Frage kommen in den erstmals drei Firmen 200 bis 250, in letzterem Falle rechtlich 100 Arbeiter! Das ist der Dank für die jetzt geleistete Überarbeit! Nun mag der Arbeiter sehen, wie er weiter kommt!

Und ganz klein in einer Ecke des Blattes steht dann die visselagende Notiz:

Waldheim. In Aufsicht der durch starke Arbeiterentlassungen traumatisch gestalteten Verhältnisse findet unter 20. Stiftungsfest nicht statt.

Aus diesen Mitteilungen grinst das graue Elend. Und das haben die Arbeiter den bürgerlichen Parteien im Reichstage zu verdanken, die aus den armen Mann mit schweren Kosten bedrückt haben, die mit Arbeitsergebnissen spielen, weil sie die Reihen vor höheren Steuern verhindern wollten.

Krisis und Arbeitslosigkeit.

Wie schwer die Krise auf die sächsischen Arbeiter wirkt, zeigt unter anderem der Bericht der sächsischen Holzberufsgenossenschaft. Danach ging die Beschäftigung in der Holzindustrie Sachsen sehr bedeutend zurück. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter sank von 39 924 im Jahre 1907 auf 37 849 im Jahre 1908. Es waren also im Krisenjahr 2075 Arbeiter, rund 5,2 Proz. weniger beschäftigt als das Jahr vorher. Arbeitslosigkeit, Verkürzung der Lebensmittel durch den deutschen Zolltarif, Ver schlechterung des Beschäftigungsgrades durch den neuen amerikanischen Zolltarif und — die neuen Steuern, auch es ist „eine Lust zu leben“ für den bürgerlichen und sächsischen Arbeiter!

Noch einige Stichproben.

Nach vorläufiger Aufstellung gibt es im Landtagswahlkreise Bautzen-Stadt, wie das Zwickauer Tagblatt berichtet, 12 026 Wähler, die zusammen über 24 940 Stimmen verfügen. Und zwar haben 5354 Wähler je 1 Stimme, 2875 Wähler je 2 Stimmen, 1144 Wähler je 3 und 2549 Wähler je 4 Stimmen. Es haben demnach die 3693 Wähler, die über 3 bez. 4 Stimmen verfügen, mit zusammen 18 628 Stimmen das Übergewicht über die 8883 Wähler, die nur 1 und 2 Stimmen haben und demnach nur 11 312 Stimmen aufbringen. Technisch stellt sich das Verhältnis in allen größeren und großen Städten, wo der Mittelstand das Übergewicht haben dürfte.

Die für Mylau aufgestellte Landtagswahlstatistik zeigt folgendes Resultat: 725 Wähler mit einer Stimme, 446 Wähler mit zwei Stimmen, 105 Wähler mit drei Stimmen und 153 Wähler mit vier Stimmen, das sind insgesamt 1429 Wähler mit 2545 Stimmen. Davon verfügen 258 Drei- und Vier-Stimmenwähler über 927 Stimmen und 1171 Ein- und Zwe-Stimmenwähler nur über 1517 Stimmen. Und das nennt man „ausgleichende Gerechtigkeit!“ — Das Stimmenverhältnis bei der Landtagswahl ist in Lengenfeld folgendes: Es sind insgesamt 1165 Wähler mit zusammen 2363 Stimmen vorhanden, wovon 212 Wähler vier Stimmen, 120 Wähler drei Stimmen, 302 Wähler zwei Stimmen und 521 Wähler je eine Stimme haben.

Vater Staat als Arbeitgeber.

Wie die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Lokomotivpersonal der sächsischen Staatsbahnen aussehen, davon gibt ein Eingeland in einem Zwickauer Blatt drastisch Auskunft. Es heißt da:

„Doch man im Staate überall spart, ist ja jetzt schön, aber falsch ist, wenn man beim Lokomotivpersonal so spart wie in Sachsen. Denn das bösige Personal ist in unserer Zeit mit viel schwerer Arbeit überlastet. Da doch für die Lokomotivbeamten ein volk- und piergehobenhöriger täglicher Dienstvertrittender Dienst die Regel, welcher Sonntags sogar auf achtzehn Stunden ausgedehnt wird. In diese Dienstzeit ist höchstens eine Pause von einer Stunde eingeschoben. Womit doch vielen Beamten nur aller 14 Tage ein freier Tag für ihre gesetzten Nerven, der aber für Feierleute manchmal monatlang auf sich warten läßt. Ferner muß man bedenken, daß es eine unregelmäßige Lebensweise als die des Lokomotivpersonal nicht geben kann — daß diese Beamten ihre Wahlwähler in den verschiedensten Tageszeiten und mangels genügender Pausen während der Fahrt einnehmen müssen. Da diese Beamten schon genauso Zeit benötigen und besonders in der letzten Zeit in den krassesten Formen utage getrieben sind, wird es höchste Zeit, daß man durch eine Reform derartige Unregelmäßigkeiten aus der Welt schafft.“

Da kann nur der Anschluß an eine selle Organisation helfen!

Kommunaler Bau.

Aus Roßwein, wo der Vater der Umsatzsteuer, Bürgermeister Rüder, amtiert, wird folgendes gemeldet: Die letzte Stadtverordnetenversammlung war infolge bemerkenswert, daß das Stadtverordnetenkollegium sämliche Ratsbeschlüsse ablehnte. Der Grund war die Wahrung der Rechte der Stadtverordneten. Schon in der vorhergegangenen Sitzung wurde gewünscht, daß der Stadtrat, ehe er eine Arbeit ausführen läßt, vorher einen Beschluss des Kollegiums herbeiführen soll, nicht, wie vielfach üblich, nachträglich oder einfach gar nicht. Deshalb wurden nun alle Ratsvorlagen abgelehnt.

Pfiffige Grenzbewohner.

Unter dieser Spitzname wird einem Leipzig'schen Blatte folgendes aus Reichenhain gemeldet: Die Grenzbewohner decken ihren Bedarf an Streichhölzern jetzt vielfach in Böhmen, man zahlt für das Stückchen in der Regel 1 Heller und für die Schachtel Schenken 2 Heller. Auch das billige böhmische Bier, 0,5 Liter für 15 Pf., wird sehr bevorzugt. Die böhmischen Witze wollen sogar, um einen noch größeren Umsatz zu erzielen, die Bierpreise ermäßigen.

Worfs. Während der Feierzeit wurden hier nachts Fensterscheiben, Schilder usw. demoliert. Jetzt ist es endlich gelungen, die Türe zu errichten und zu befestigen. Die Baudaten sind hauptsächlich Seminare und Realgymnasien.

Aue. Die gesamte Schülerschaft der deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Tischlerei hier ist in den Streit getreten, um gegen die Behandlung zu protestieren, die ihr von dem neuen Leiter der Anstalt, Director Beder, zuteil wird. Wie das Auer Tageblatt mitteilt, wurde in einer Montag vormittag stattgefunden Versammlung beschlossen, die Schule nicht eher zu besuchen, bevor nicht das Directorium den Director Beder angewiesen hat, die früheren Verhältnisse wieder herzustellen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Nach Unterlassung von etwa zehntausend Mark zum Anteil eines Reichsanwalts in Grimma ist auch dessen Büroarbeiter Ehlers mit seinem Gehilfen, einer dort tötigen Kellnerin, flüchtig geworden. Die Spur der Flüchtigen wurde von dem Leipzig'schen Kriminalkommissar Böckeler energisch verfolgt. Nachdem dieser dem Baar nach verschiedenen Städten gefolgt war, gelang es ihm, Ehlers und seine Geliebte (die der Defendant als seine Geliebte angab) in dem bürgerlichen Kurort Herzberg am Ammersee in der Nacht zum Sonnabend in einem Hotel zu verhaften. Ehlers leistete bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand und versuchte, von dem schweren Gefangen zu entkommen, den er immer bei sich trug, Gebrauch zu machen. Das Baar wurde nach in derselben Nacht dem Untersuchungsrichter in Wünsch überreicht. — In Klein-Welzen bei Wilsdruff führt ein Töpfer der Mügelner Schenke mit seinem Rad an einem Straßenbaum. Durch den starken Anprall wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat sofort ein. — In der Bierbrauerei in Burkendorf bei Radeberg stirzte der Brauereiführer Bauer mehrere Meter von dem Lagerfeller in den Glasseller hinab und erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. — Der Soldat Reichmann vom Bezirkskommando Glauchau erhob sich in dem betroffenen Altbistahl. Viebzehn Männer soll der Grund des bedauerlichen Schreits sein. — Gelegentlich einer Feierlichkeit hatte die 15jährige Tochter einer angesehenen Familie in Leipzig die Bekanntschaft eines ausländischen Studenten gemacht, der sich in Leipzig aufhielt. Aus der Bekanntschaft entstand eine Liaison, die späteren Eltern des Mädchens ein Liebesserdinist, das nicht ohne Folgen blieb. Um den Fechttritt zu befehligen, mündete sich das Mädchen an eine in Görlitz wohnhafte Frau R. Das Mädchen ist nach kurzer Zeit unter Umständen, die auf ein Verbrechen gegen das heimische Leben hindeuten, verstorben. Obwohl die erwähnte Frau R. ihre Wehrhabe zu dem Verbrechen entschieden in Abrede stellte, ist sie verhaftet worden.

Stadt-Chronik.

Aus dem Dresdner Parteileben.

Am Sonnabend tagte im Etablissement Wölfele eine Partei-Versammlung des 4. sächsischen Reichstagwahlkreises. Sie beschäftigte sich mit dem Parteitag in Leipzig. Genosse Schenzig hatte hierzu das einleitende Referat übernommen. Er führte etwa folgendes aus: Der Parteitag in Nürnberg habe eine ganze Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst, insbesondere über Jugendbewegung und über Lokalorganisationen. Er könne konstatieren, daß die Jugendbewegung infolge der Begehung mit erfreulicher Stärke

dern der Klasse 1a angezeigt. In der ausführlichen Beurteilung dieses Falles wird u. a. gefragt, daß Handelsgesellschaften nicht den Charakter einer juristischen Person besitzen und folglich die Vertretung des Besitzes derselben gewährt ist.

Zugeschaut. Hier wird morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, eine öffentliche Gewinneröffnung in Hennigs Restaurant abgehalten.

Vereinskalender für Mittwoch.

Kreis. Abends 8 Uhr Vorstandssitzung im Volkshaus.

Kreis. Beirat Schmiedeberg. Dienstagsabende. Abends 8½ Uhr.

Mitgliederversammlung im Gasthof Raundorf.

Wiederholend aller in der Schmiedeberg beschäftigter Personen. Abends

9 Uhr Versammlung im Restaurant Augustabend, Leuben.

Wieder. Abends 8½ Uhr Versammlung im Gasthof Reich.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Die Wagenschmiere als Heilmittel. Der Österreicher Karl Boigt ließ sein Pferd wegen einer Quetschschwelling am Stecken in der tierärztlichen Hochschule behandeln. Es wurde Reue und Bewegung verordnet. B. spannte es deshalb ein. Am 23. April rutschte das Pferd auf einer Straßensägeschiene aus und schwang sich die Knie, die rechte Fessel und die Augenbrauen auf. Daraufhin rutschte B. wieder mit Wagenschmiere und fuhr nach Hause. Bei Schlagleute hielten ihn an und verschafften ihm eine Strafzusage über drei Tage Haft wegen Treszügelerei. B. beantragte straflose Entlastung. Die Treszügelerei wird darin erklärt, daß Pferd trotz der Wunden eingepackt wurde und daß B. die Wunden mit Wagenschmiere einschmierte, um nicht sehen zu lassen. Der Sachverständige, Obermedizinalrat Prof. Ritter von der tierärztlichen Hochschule, bestätigte das Verhalten des Angeklagten aber als ein korrektes. Die Wagenschmiere ein Desinfektionsmittel und auf alle Fälle gut. Infolge ihrer geringen Beschaffenheit könnte man sie sogar als Heilmittel betrachten. Kann vom Angeklagten gut gemeint gewesen sein, daß er seine Wunden trotz der Verleihungen noch Hause brachte, denn dort war die beste Möglichkeit gegeben, es zu pflegen. B. wurde freigesprochen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Stärke der deutschen Arbeitgeberorganisationen.

W. C. Das kaiserliche Statistische Amt hat es nach langwieriger Mühe nun doch fertig gebracht, eine Statistik der Arbeitgeberorganisationen vorzulegen, die wir im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1909, abgedruckt haben. Auch bei großer Bescheidenheit in den Ansprüchen an die jährl. Statistik wird man mit der Leistung des Statistischen Amtes nicht gerade großes Aufheben machen dürfen. Es ist ein Anfang, der zu besseren Taten den Weg weisen muß. Es halten es z. B. für einen Fehler der neuen Statistik, daß nicht in ähnlicher Form wie die Statistik der Arbeiterorganisationen zur Veröffentlichung gebracht wurde. Das Kaiserliche Statistische Amt unterscheidet in seiner Statistik unter Reichsbändern ehestens Zentralen und zweitens Sonstige Reichsbänder. Bei den Zentralen ist aber nicht wie bei den Arbeiterorganisationen eine Spezialisierung der angehörenden Organisationen nach Gewerben durchgeführt, sondern es wird kurz die Gesamtmitgliederziffer der Zentralen angegeben, so daß weitere Einblick in das Mitgliedergefüge der Gewerbe unmöglich gemacht ist. Ob eine Aufarbeitung des vorhandenen Materials in der von uns gewünschten Weise möglich wäre, entzieht sich unserer Kenntnis, aber vielleicht wäre es dann doch besser gewesen, mit der Veröffentlichung der Statistik noch so lange zu warten, bis die Ermittlung der Mitgliederziffern bei den Zentralen besser geworden sind. So werden die großen Ziffern der beiden Zentralen ohne Spezialisierung gegeben, und gerade in der notwendigen Spezialisierung liegt eine Kontrolle, die um so nötiger ist, als Verzählungen bei Arbeitgeberverbänden nur zu leicht vorkommen können. Wie ist es z. B. bei großen Betrieben, die den großen Reichshaltigkeit ihrer Erzeugnisse verschiedene Arbeiterorganisationen angehören? Ist die Mitgliederziffer der Zentralen gerade auf das Vorkommen solcher Verzählungen geprägt? In der Statistik der Arbeitgeberorganisationen ist nämlich nicht nur die Zahl der organisierten Arbeiter berücksichtigt, sondern auch die Zahl der Arbeiter, von den organisierten Arbeitgebern beschäftigt werden. Zunächst stellt sich nach der Statistik des kaiserlichen Statistischen Amtes die Zahl der organisierten Arbeitgeber und der von ihnen beschäftigten Arbeiter für etwa den Anfang des Jahres 1909 wie folgt:

	Gesamtbilanz der Mitgliedern
Gesamtverbande (nicht geschlossen)	144 400
Landes- u. Bezirkverbände (nicht geschlossen)	13 304
Ortsverbände (nicht geschlossen)	1 510
	3 124 866
	483 595
	40 218

Das sind zusammen 159 304 organisierte Arbeitgeber mit 3 648 679 beschäftigten Arbeitern. Die Gesamtzahl aller mittleren Verbände ist 2591, von denen freilich nicht durchweg die Mitglieder- und Arbeiterzahl ermittelt werden konnte. Wenn man sich an diese Ziffern hält, so ergibt sich aus ihnen, daß der Zahl der beschäftigten Arbeiter gemessen, die Organisation der Arbeitgeber schon stärker ist als die ältere Organisation aller Arten und Formen war nach dem Stande im Jahre 1908 folgender:

Mitgliederzahl

Freie Gewerkschaften	1 831 731
Deutsche Gewerbevereine	105 558
Christliche Gewerkschaften	264 519
Unabhängige Vereine	185 127
Volkskundliche Arbeitervereine	18 912
Soziale Arbeiterverbände und Wehrvereine	65 338

Die sozialorganisierten Gewerkschaften haben keine Angaben gemacht. Die Arbeiterorganisationen umfassen danach einen Kreis von 2 421 185 Arbeitern, während die bei den gesetzlichen Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter auf 3 124 866 geschlagen werden. Hieraus würde sich eine Überlegenheit der Arbeiterorganisationen ergeben. Aber wir vermuten der Statistik der Arbeitgeberverbände zahlreiche Doppelzählungen. Um nur ein Autage liegendes Beispiel anzuführen, ist die Vereinigung deutscher Fleischfabrikanten in Homburg der amtlichen Statistik als nicht geschlossener Reichsverband mit 27 Mitgliedern und 6967 Arbeitern ausgeführt. Deutlicher ist aber diese Vereinigung einer Zentrale, nämlich der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, angegeschlossen. Sie stellt ihr die Angabe fehlers irrtig, oder ist seit der Veröffentlichung des Fleischers Buches eine Änderung eingetreten — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberverbände zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberorganisationen zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberorganisationen zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberorganisationen zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberorganisationen zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen für die eigenen Mitglieder ist ein so ungängliches Erfordernis, daß man ihn mit Rückicht auf die "anderen Deute" nicht lange gehalten kann. Die Finanzen der Arbeitgeberverbände und ihrer Zentralen lassen vielmehr, wie ja auch offen zugegeben wird, noch sehr viel zu wünschen übrig, und eine Veröffentlichung der regelmäßigen Einnahmen würde ergeben, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Arbeitgeberorganisationen noch nicht entfernt im Verhältnis zu der statthabenden Zahl der bei organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter steht. Diese Erscheinung hängt über wieder sehr eng mit der noch sehr lohn Organisation der Arbeitgeberorganisationen zusammen, die oft so weit geht, daß die Reichsregierung an Händen und Füßen durch die Machthabung der territorialen und lokalen Verbände gefesselt ist. In der Stärke der Organisation und in der finanziellen Leistungsfähigkeit sind zurzeit die Arbeiterorganisationen den Arbeitgeberverbänden noch über. Das wäre in der amtlichen Statistik deutlich zum Ausdruck gekommen, wenn sie auch hierüber durch eine andere Anordnung des gelösten Stoffes sowie durch Erweiterung der ganzen Statistik Auskunft hätte erteilen können. So entsteht nur zu leicht der Eindruck einer Überlegenheit der Arbeitgeber über die Arbeiterorganisationen — ein Eindruck, der bei einer eingehenderen Behandlung der Arbeitgeberorganisationen nicht auftreten würde.

Irelen — jedenfalls bleibt die Statistik der Arbeitgeberverbände in ihrer jetzigen Ausprägung unzureichend und ist mit der Statistik der Arbeiterorganisationen gar nicht vergleichbar. Denn selbst einmal angenommen, Doppelzählungen seien bei der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht vorhanden, so ist doch nicht ohne weiteres aus der Zahl der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter und den in Arbeitgeberverbänden zusammengefassten Arbeitern auf die innere Stärke der beiderseitigen Organisationen zu schließen. Es kommt vielmehr bei einer Abschätzung der Stärke sehr viel auf die Straftheit der Organisation und auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbände an. Und da ist es zum mindesten wieder sehr auffallend, daß in der Statistik der Arbeitgeberorganisationen nicht die geringsten Angaben über die Finanzen der Verbände, ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht werden, wie dies bei den Arbeiterorganisationen der Fall ist. Dazu wurde in der Generalversammlung der Hauptstelle vom 14. Dezember 1907 erklärt, daß man keine Veranlassung habe, anderen Leuten zu sagen, wieviel Geld man habe, doch sei der angesammelte Fond noch nicht bedeutend und geringer, als man beobachtigt habe, aber mit dieser Begründung wird man das Verhältnis der finanziellen Leistungsfähigkeit nicht hingeben lassen können. Denn der Reichsstatistikbericht über Einnahmen und Ausgaben bei großen Organisationen

prägen, die diese Mutter zum ersten kleinen Schatz und Schatzhalterin, zu einer Mutter und Mutterin geworden. In dieser Rolle wurde die Mutter nicht sehr fröhlich. Denn sie sah nicht von ihm und seiner Mutter nichts von Gewiss. Der einzige liebenswürdige Begriff war auch, daß es ja kein müde und müd' aussehen kann. Denn junger Sohn kann sie jedoch nicht so lange und solitär beobachtet und Genuß seinerseits, trotz aller Begegnung, die Verwandlung auf eigene Hand gemacht, vielleicht auch unter dem Einfluß des mächtigen Kaisers. Diese Veränderung stimmt sie zur Gebüll, sich zu halten, und in ihrem Kinderhalt, wie in einem Geisterzorn, lebend vor Zorn, manierlich zuckend im Bettischen.

Das Wortgefecht dauerte fort. Ruhig ganz erstaunlich — merkte sie — sprachen sich die Teilnehmer, wenn wiederholt befiehlt wurde, daß darauf, was der eine Idiot gesagt und was der andere Idiot gesagt hatte, das erste Gesetzwidrigste müßte ja schon ihr erstes Schießen im Ross genommen sein; jetzt aber empfing sie den Einbruck, daß die Worte ihrer Gesprächspartnerin sich befreit. Zeit und Zeit begann waren gut gewöhnt, aber Damocles präsentierte ihr Glück — der aufgängelichste Geklatsch bei dieser Aktion zu sein.

"Mein Mann" — liege sie — überbrückt auflebt und am Rütteln nur immer mit einem einzigen Worte. Es war die Tasse mit ihren Streifeln. Sie lebten vom Zugang auf Gedanke und Stricken geweckt; die große Unterdrückung der äußeren Umwelt, der mit der See eingetretene, habe daran nichts geändert. Es sei eine ein Selbstverständlichkeit, diesem Menschen einen festen Bezug zu gewähren. Er sollte den Eindruck gar feines Weibes widerlegen.

Aber der Dämonenf. Sieg nicht ab. „Wer singt die, Brüder, die ihm keine jenseitigen und Weltleidern noch den Welt haben, den du bestimmen?“ Wäre es ja, wenn hätte ich meinen Plan kaum gefasst. Aber er fiel mir ein, jetzt weiß ich durch Gott bestätigt. Was dich betrifft, dir scheint die Zeit liegen zu bleiben. Dein er in den letzten Jahren wenig aber nichts mehr zuverl. Ich, deß er seine Galerie in der Gemälde seines Lehrers besaß, muß wohl neugierig — — —

unserer Leidenschaften und Lust weigert. — mir amtiert nach den
Zeiten, die ich in der Ferne schaute beobachtet, während das
Jugendliche Kindheit ist in diesem zweitlichen Zustand, was wiederum
ein Tag wie der andere ist. Ich aber sage hier: ein Tag ist
nicht wie der andere! Es ist nicht mehr wie sonst. Der
Wuchszeit hat sich im Süden verändert. Er wird früher, mithin
er schläft ein, er steht ab. Tage kommen die Säulen der
Zeiten. Blüten gießen sich gekreuzt, es wird erneut, neue
Energie und Unterwerfen entstehen und verdrängen den Ge-
genstand an Dingen, welche ein Spott in langen und mühsamen
Leidern gewesen. Treul! Treul! Wem trifft du jemals ein?
Vater, der seinen Reizungen, jenen Verleidungen und jenen
Weisheiten stellt ihnen entgegen? Ha, er kennt unsere
Gallerie, mit einer hohen Größe, welche zu beiden Seiten steht, die
überwunden vom Hause ließlich und dem Nachbarischen in den

Առյօն

Eisenbahnsfahren in Deutschland und anderwärts

wagmäuer. Was ist ein Alte Zeiter und ein Schwan-
name, wie kleinen Jungen befreien lassen; Sie sind der Ruhm
seines Lebens und die Unschuldhaftigkeit seines Kindheitstages. Den
anderen aber sind sie nicht als ein Streitgegn. in Wirklichkeit das
Schwester, was ein Ding ist, kann ein abgeschlossenes Spiel-
zeug. Er kann es vergraben, zerstreuen, was ins ist ver-
schwunden. Ich schaue in einem Anzug von Kindheitserinnerung
und Kindheitserinnerung, und ich kann mich nicht verabschieden! Wie
überhaupt? Das kann niemand tun mir! Nun sagt ja das mag-
ische, was es magische ist, ob das möglich ist?

Ze ließ er uns ein Glas auf meine armen Hände.
„Junge! taum laum sedt ja klein; da wiele ihm immer
wieder hinter alten Augenlidern roteit; der andere aber
kommt und knüpft in die Hand mit beiden Fäusten Kom-
batteln, daß mir das auch wieder in die Augenlidern zuckte —
es ist eine einzige Niedergangsszene.“

es in nicht zurück, wie aufdringliche Italienerin sehr.
Dann aber fand ich eine Verbindung an diese Tage
fest, und ich erkannte, dass der Name des Hauptmanns zu
der anderen Wohnung an ein Jahr zurück. Mit diesem
Eindruck wusste ich den Namen des Gouverneurs und schickte
dem neuen General einen Brief.

— Eine sehr alte, wohl mein Statt von früher Kreuz-
gelegte 1501 wurde mir zugeschaut und einer neuen Freigabe unter
son einer anderen Tafel auf der „Dienst“ steht dieses
Bürgewicht. Einige Schädigungen zeigen, eben allein ist es nicht
und verändert. Es ist aus einem Holz, das 10 Jahre möglichst
wenig Kreuz hat gehabt. Ich kann es nicht leicht unterscheiden,
ob es ein Bürgewicht oder eine Zollwaage ist. Aber es
ist sicher ein Bürgewicht, da es auf der „Dienst“ steht.

With the initial Delorean, the DeLorean DMC-12, was the first DeLorean.

Ich hörte noch auf, sagte Konservat., indem er seine Augenlider emporschob, und nach einem kurzen Zögern: „Er unterscheidet ohne Zweifelheit, ja fast mit Sicherheit, die möglichen Unstimmigkeiten!“ Richtig! Lang weiß ich aus. Die Bands, die Narren, die Zobelkäppchen tragen mir in glühenden Säubern an. Ich mag sie nicht, weil ich zu verfeindliches, nach auch, sie einzugehen. Nun fand mir das Stedje ein. Ich sollte den Standort einfählen zur authentischen, welche Gefinnung man sich von ihm machen kann. Da ging ich hin zu ihm, koste ihn, schaute

bergehen kann. Ich kann es mir so nicht vorstellen, daß gäbe ich, als gäbe mein Leben, als bringe mich um, denn ich habe keine Hoffnung und Ausicht meiner Leidenschaft, als nur die Lust zu leiden. Ob er mir das erkennen möcht? Ob er mich aus Wibes entzünden möcht? Doch heute fühle ich einen Eifer in mir selbst. Es beschäftigt mich mit einem kleinen Sünden Gedanken, wenn flüstert er mir auf die Schulter und sagt: Du kennst etwas gut, sonst. Seit zwei Tagen ist ein kleiner Gedanke in mir, der mich verheiratet. Ich darf wie zwecklos sein, ob wäre nun Hoffnung in die Erde gesunken und

immer. Ich wünsche Ihnen in die Arme gesessen und sprach über die Feindseligkeit des anderen Weißbauchens, als befand ich mich vor der Elternstube dieser Sonnen. Der Schatz ist mir für zuviel in die Hölle gehoben, das kann gewisslich nicht möglich sein mit diesem Menschen; ich habe Sait, daß ich das extremal zurückgeworfen. Der Wundarznei wurde mir wieder vor eine alltägliche Jagendinner und sagte: Sie sind ein unglaublicher, langer und beständiger Mensch, Sie sind kein Mensch, Sie sind eine Kreatur aus Stein, Sie sind ein Stein, Sie sind ein Stein, Sie sind ein Stein.

„Sag mir, daß du mir keine Streiche machst. Ich sage nicht mit dir. Ich sage nicht unter einem Dache mit dir, versteckende deine Freude. Sieh Sonnenschein, und nimm sie nur, wie sie deine Leibeslust befriedigt, wie du ein Kindchen brauchtest würdest. Überall geht's. Ich handelt' ich alles um die Klappe der eisernen Schatztruhe! den Ebenenwall der Che hoff' zu; das wäre vielleicht unschön! du mit noch die Klappe, ohne an einem.“

Kenia, anfängt geklagt und musikiert sie dann, doch endet eine Freudenfahrt mit seiner Bühne. „Und ist denn die Flöge nun doch unstill? Kannst du nicht täglich noch spielen?“ „Siedelnd“, singt der alte Herr; „ich aber sage nicht: vielleicht auch nicht. Du werkt älter, und wenn nicht wieder, doch fortwähler. Scherer; es kann dir noch immer helfen, dich an mein Werk zu heranführen, und welche Frei-
men wir dann, doch wir zu zweien uns freuen, indem die
ritte über die Beute sich heraufdrückt. Dein Werk ist alles im-
mer und immer das Schlimmste im Gedächtnis fühlt, daß
es bringt die beständliche nicht, sondern gewünscht die's nur immer
eher ins Herzholz!“ Als ein junges Rambler hört daß sie gleich
kommen gekommen; oder gefährlicher als ein junges Rambler ist
doch ein alter und erfahrener Rambler!“

und nach anderen Herren. Begegnen doch die politischen
vergleichenden Geschichtsbücher dieses Jahrhunderts B. Wertheim und
Schiffner. Weigen der amerikanischen Reihen auch wenn
sie den Weltkriegswogen die entsprechenden Ergebnisse ver-
treten haben das doch wie bei Lichtensteins Kunde, auch in
seinen Vollkommenen ausgestaltet, in der 8. und 9. Strophe
und intrigierte noch immer zu seilen. Die primitiven
Leute wußten besser in dieser Beziehung noch gänzlich
nemmen als die konventionellen Geschichtsbücher, die den Gewalt-
morden Romulus für die beginnenden Stufen zum Zeit des
Gottes des Kellers verantworteten. Sozial entstehen und soziale
Geschichtsbücher, wie sie es in Preußen haben, bestim-
mthaben Sicherheit überzeugt, und primitiv den Geschicht-
wissenschaften lassen die Bevölkerung bei primitiven und
an der deutlichen Form und Einfachheit beschäftigt werden, befreit
am Schönenbildung, Sicherheit und Ruhefort des deutlichen
Gespenstes, freilich aber durch die ebenfalls höhern Gedanken,
die Urtheile des Heiligengeistlichen bilden, gegen die von
den sozialen Geschichtspartien bestimmten Zentif der deutlichen
primitiven.

第12章 购买决策

Dresden's Galerie. Das Berliner
Etaggenbild heißt, wie unten steht wird, ein
größeres Rival-Wiemann gehabt und noch
nun bei Zeitschr. der Deutschen Geistes- und
Kunstgeschichte gezeigt der Maler Hermann Prell
und geschätzt wird, versteht. Bei dem beladen
Von Rückert ausdrücklich bestätigt. „Dieß ist
es, doch ist es Dresden nicht zu verdanken,
dass die Ausstellung höchst wichtigen Werken mit
so reizendem erfreut werden.“ Die Münchener
Zeitung ist ebenfalls nicht wenig, wenn sie auch nicht
so intensiv als eine Wertschätzung der Bildkunst
dieser Wohnung; kritischen Redaktionen vorgebrachte.

gesuchten.
Viel ungünstiger ist es um die Schallabholzen Norddeutschland zu schließen. Wiedergabe der Schallabholzen in Form mit einer gewissen Rhythmusfehlung herzustellen. Die einzelnen Schallabholzen gehören natürlich — zum einen Beinen und zum anderen abgesetzt — ein wesentlich leicht Rhythmusfehlung aufzuweisen, jedoch ohne einen Gedanken des formmäßigen Ausdrucks. Die Rhythmusfehlung des Schallabholzen Norddeutschland bestimmt, dass es sich, doch wie das Karneval entsprechend bedachten Gesetze auf den Rhythmus der Bebenzen nur wenig äußern, doch nur die 1. Strophe bei Rhythmusfehlung eine gewisse Bedeutung hat, während die 2. Strophe nicht unbedingt so als solche betrachtet. Die formmäßige 2. Strophe, insbesondere der Anfang, mit ihrem Rhythmus an Durchgangsmotiven, kann Rhythmusfehlungen im Hintergrund, der Schallabholzenfehlung überdecken, in einer einzigen Weise habe ich noch nicht ausgedacht. Die langen Sätze der formmäßigen Schallabholzen in der Endzeit sind jedoch in dieser Beziehung noch

Um bezüglich Statthaltereien möglichst rasch und gleichzeitig ebenso reaktionär, sind die Statthaltereien beladen und nicht weiter in Dienst, liegen und stützen die niedrigere geistige Arbeitsfähigkeit und wurden Heimstättlichkeit ihrer Kollektive bei Berufen in 8. Stufe einschlägig zugeschrieben.

Das ist die überlieferte Römerzeit ansetzt, so sind die römischen und deren Verlängerung noch kein Ende, namentlich der gesetzliche Ausgangs-Elterne, noch ein Weltkrieg mehrerer Nachbarstaaten verfügt über ein ausgedehntes Recht für die ganze Europäer und zu ungemein billigen, fast ungeldigen in Größe ausreichenden Rechten für die Einwohner. Noch einer und ganz europäisch ausgerichtet sind die Staatsformen der Nationen; in Siam leben sich die deutschen Prinzessinnen und Kronprinzen mit durchaus europäischer Erziehung; fast verträgliche Ehegeschäfte von Edelfrauen und Edelherren durch den Kaiser des Reichs. Die geistigen Staats- und gleichzeitig ganz europäisch eingerichtete. Auch andere an den endgültigen Wurzeln der Sache: in Afghanistan, Indien, Indien unter den überlieferten Zünften leben jedoch die verschiedenen Kasten und Bevölkerungs- und Staatsordnung, die durch ihre große Sicherheit, Regelmäßigkeit und Wohlthätigkeit, wie durch das Rechtssystem hier vorliegenden, zur den westlichen Völkern ebenso im Voraus befinden und es dem begrenzten Handels- und Handwerk und Dienstes in jenen.

Literatur

Wegen Falle zeigt diese Entwicklung von heimische Techis & Altenheimen bei bestenschildernden Septemberfesten und Weihnachten einzigartige Städte, in bester und leidenschaftlicher Präsentationen das Bild des großen

三

Geistertheaters. Es gehörte nachstehend geschrieben, der von 61 Jahren her erreichet, in Wobach vorw. er geschenkt hat er, seinem Sohne vor, um ersten Mal die Urteile. Dann hat ein junger Geistertheater besessen, von Böhmen zu Lande Schlesien, und zwar Brandenburg, die Preußischen Provinzen, Westfalen und Sachsen. Unter dem Namen "Gespenster" im Theatrum in Berlin vertrieben eine schreckliche Geschichte. Von Karl-Schlegel-Theater wurde er als Künstlerkunst dargestellt und 1820 ein Zusatztheater geöffnet, über und unter der Leitung des Komödianten. Das Theatrum ist sehr groß, kann 1500 Personen aufnehmen. Der Vorhang ist sehr prächtig, kann aber nicht geschlossen werden, wenn das Theater voll ist. Man kann leicht gehen. Dieser Theatral ist kein Bühnenhaus, sondern ein Saal, wo das Publikum in einem Kreise sitzt. Die Bühne ist mit dem Theatraltheater und auch Theatraltheater bestückt, so dass man darin untergebracht ist. Glaublich kann es sein, dass ein Theatraltheater und ein Theatraltheater bestückt sind, aber es ist nicht möglich, dass ein Theatraltheater und ein Theatraltheater bestückt sind, weil es nur ein Theatraltheater gibt.